



DOSB I Presse

Der Artikel- und Informationsdienst des Deutschen Olympischen Sportbundes (DOSB)

Nr. 44/30. Oktober 2012

Täglich aktuelle Meldungen im Internet: www.dosb.de





Inhaltsverzeichnis

| KOMMENTAR | 3 |
|---|----|
| I Sie nennen es Sport | 3 |
| PRESSE AKTUELL | 5 |
| I Erklärung des DOSB-Präsidiums zu einer Olympiabewerbung | 5 |
| I Olympiabewerbung 2022: Ude begrüßt Präsidiumsbeschluss des DOSB | 6 |
| I Ingo Weiss einstimmig als dsj-Vorsitzender bestätigt | 6 |
| I Bundesregierung: Gesetz zur Dopingbekämpfung hat sich bewährt | 8 |
| I Bund gibt mehr Mittel für die Dopingbekämpfung | 10 |
| I DOSB begrüßt Gesetzentwurf zur Stärkung der Gemeinnützigkeit | 10 |
| I Frage der Woche www.dosb.de | 10 |
| I Brasov ist bereit für das EYOF 2013 | 11 |
| I DOSB blickt auf Info-Aktion mit ABDA und DBS zurück | 11 |
| I Grünes Band an vier Vereine in Köln, Bonn und Wuppertal überreicht | 12 |
| I "AUF (Aktiv Und Fit) Leben": DOSB wählt DTB und LSB Berlin als Partner | 14 |
| I DOSB für den Deutschen Alterspreis nominiert | 14 |
| I NADA übernimmt Ergebnismanagement der DTU | 15 |
| I 200.000 Sportinteressierte besuchten die Festival des Sports 2012 | 16 |
| AUS DEN MITGLIEDSVERBÄNDEN | 17 |
| I Behindertensportler des Jahres 2012 werden online gewählt | 17 |
| I Solheim Cup: Größtes Damen-Golfturnier 2015 in Deutschland | 17 |
| I "Alter in Bewegung" – Netzwerk für den Senioren- und Gesundheitssport | 18 |
| I LSB Rheinland-Pfalz setzt Projekt "Sport für alle – Wir helfen mit!" fort | 18 |
| I Behindertensport: DBS und Sporthochschule arbeiten enger zusammen | 19 |
| I LSB Nordrhein-Westfalen informiert online zum Ehrenamt | 19 |
| I Thomas Lurz ist zum vierten Mal "European Aquatic Athlete of the Year" | 19 |
| TIPPS UND TERMINE | 20 |
| I Sport und Nachhaltigkeit: Prof. Klaus Töpfer hält Kölner Sportrede 2012 | 20 |
| I Rechtssicher nominieren: Führungsakademie bietet Seminar an | 21 |
| I Bundestrainer-Konferenz: Einladung zum Pressegespräch | 22 |



DOSB I Sport bewegt!

| I Ein Herz für Kinder: Telekom startet Millionen-Lauf | 22 |
|--|----|
| I Neues Projekt Sport bei Demenz: DTB lädt zum Pressegespräch | 23 |
| I "Governance im Sport": Tagung in Leipzig | 23 |
| VEREINSPRAXIS | 24 |
| I Kooperationen der Institutionen: Zielgruppenorientiert | |
| I Kooperationen Vereine/Schulen: Sportbezogen und lernorientiert | |
| HINTERGRUND UND DOKUMENTATION | 27 |
| I Bundeskabinett will das Ehrenamt stärken | 27 |
| I Barrierefreiheit beginnt im Kopf | 29 |
| I Starker Sport – Starke Kommunen | 33 |
| I Skibereit in den Winter starten | 38 |
| I 1990/III: Aufruf von DSB und DGB zum 1.Mai | 39 |
| I Vor 25 Jahren in Berlin: DSB-Kongress "Menschen im Sport 2000" | 40 |
| LESETIPPS | 42 |
| I Ein neues Grundlagenwerk zum Management im Sport | 42 |



KOMMENTAR

I Sie nennen es Sport

Ein Mensch lässt sich von einem Ballon in eine Höhe von 39 Kilometern tragen und springt im freien Fall zurück auf die Erde. Bei seinem Fall durchbricht er die Schallmauer, und nicht zuletzt deshalb wird seine Handlung als etwas Einmaliges gedeutet. Nahezu die gesamte Welt ist bei diesem Spektakel dabei. Mit einer Zahl, die sich durch viele Nullen ausweist, könnte die genaue Zahl der Menschen benannt werden, die im Internet, in einem Spezialkanal des Sponsors oder vor nahezu allen sonstigen Bildschirmen dieser Welt das spektakuläre Ereignis verfolgt haben. Es gibt wohl keine Tageszeitung, in der nicht darüber berichtet worden wäre. Interessant ist dabei allerdings, dass über dieses Ereignis meist an mehreren Stellen gleichzeitig in den Zeitungen berichtet wurde.

Auf der Titelseite hatte das Spektakel Platz, weil es ein Spektakel war. Im Feuilleton setzten sich Philosophen, Soziologen und andere Wissenschaftler mit dem Phänomen des risikoreichen Sprunges auseinander. Im Wirtschaftsteil wurde die Marketingbedeutung des Ereignisses herausgestellt und die Marke erläutert, um die es bei diesem Ereignis im Grunde genommen gegangen ist. Schließlich wurde im Sportteil über das Event berichtet. In Tabellen und Grafiken wurde die besondere Leistung herausgestellt und erläutert. Der Verband der Fallschirmspringer gratulierte seinem angeblichen oder tatsächlichen Mitglied, wenngleich darauf hinzuweisen ist, dass der Springer von Beruf Hubschrauberpilot ist.

Die als außergewöhnliche sportliche Leistung bezeichnete Handlung wurde dabei in der Sprache des Sports beschrieben. Jahrelanges Training, Überwindung von Rekorden, das Erreichen von neuen Weltrekorden, die körperliche und physische Leistung des Athleten, sie alle wurden in einer Bewunderung dargestellt, wie sie so typisch ist für die Sprache des Sports. Auffällig allerdings war dabei, dass weder im Feuilleton noch im Sportteil, weder im Hörfunk noch im Fernsehen die Frage nach dem Sinn dieser Handlung gestellt wurde, wobei doch diese Frage auf vielfältige Weise gestellt werden kann. Sind für den Menschen solche Handlungen überhaupt erlaubt? Was wird durch solche Handlungen zu Darstellung gebracht? Kann ein derartiger Sprung wirklich als Sport gedeutet werden? Hat diese Handlung einen Vorbildcharakter?

Bei dem Sprung aus 39 Kilometern Höhe hat ein Mensch ohne Zweifel sein Leben zur Disposition gestellt. Es bestand ein tödliches Risiko, das von dem Betroffenen freiwillig eingegangen wurde, wobei sich Freiwilligkeit oft auch dadurch auszeichnet, dass man selbst ein Getriebener ist und materielle und ideelle Motive bei solchen Handlungen wohl nur schwer auseinander zu halten sind. Die hier aufgeworfenen Fragen hätten ihre theoretische und spekulative Qualität dann sofort verloren, wenn der Absprung tödlich ausgegangen wäre. Dieselben Autoren, die in ihrer Berichterstattung die Tat des Einzelmenschen verherrlicht haben, hätten mit dem gleichen Impetus dessen Tat in Frage gestellt. Theologische Erörterungen, philosophisch-ethische Diskurse bis hin zu Forderungen an die Politik wären die Folge gewesen. Einhellig wäre der Sprung verurteilt worden, wobei es vielsagend ist, dass sich unter ökonomischen Gesichtspunkten und unter dem Aspekt des Marketings bei einem tödlichen Ausgang so gut wie nichts verändert hätte.



Das Live-Ereignis hatte seinen besonderen Sinn immer auch darin gehabt, dass es tödlich ausgehen kann. Die tödliche Gefahr, das Risiko macht den eigentlichen Spannungswert dieses Events aus. Und so ist für den Unternehmer, der der Welt eine Brause verkauft und die auf diese Weise zu einem Verkaufserfolg gelangt, der seinesgleichen sucht, die Frage des Ausgangs nur sekundär. Da die handelnde Person unmittelbar nach dem Sprung das Ende der Karriere bekannt gab, hätte ein tödlicher Ausgang zum gleichen Werbewert geführt, wie das von uns allen erwünschte Überleben des riskanten Springers.

Damit wird allerdings klar, dass es keinen Sinn macht, bei dieser fragwürdigen Handlung von einer Handlung des Sports zu sprechen. Schon gar nicht kann diese Handlung als Wettkampfsport bezeichnet werden, und mit dem olympischen Sport hat sie nichts gemein.

Für den olympischen Sport ist es nicht nur konstitutiv, dass für die olympischen Sportarten die Regeln schriftlich niedergelegt sind, nach denen die Sportarten zu spielen oder zu betreiben sind. Konstitutiv sind auch verbindliche Werte, wobei die Werte der Unversehrtheit und der Würde des Menschen höchste Priorität haben.

Genau diese Werte werden jedoch mit dem spektakulären Sprung in Frage gestellt. Im Sinne eines Spektakels wird mit ihnen gespielt, was sich ethisch und moralisch von selbst verbietet. Dem Menschen sind durchaus Grenzen gesetzt. Diese zu beachten macht für uns nach wie vor sehr viel Sinn.

Prof. Helmut Digel



PRESSE AKTUELL

I Erklärung des DOSB-Präsidiums zu einer Olympiabewerbung

(DOSB-PRESSE) Das Präsidium des Deutschen Olympischen Sportbundes (DOSB) hat auf seiner 54. Sitzung an diesem Dienstag (30. Oktober) in Frankfurt/Main die folgende "Erklärung zu einer möglichen deutschen Olympiabewerbung" verabschiedet:

- 1. Wir begrüßen das Interesse an einer erneuten deutschen Olympiabewerbung. Die zahlreichen Befürworter in München und Garmisch-Partenkirchen für Olympische Spiele im Winter und in Berlin und Hamburg für Olympische Spiele im Sommer zeigen die Faszination, die von Olympischen Spielen ausgeht. Welch positiven Einfluss sie auf eine ganze Region und ein ganzes Land ausüben, haben jüngst London 2012 und Vancouver 2010 wieder bewiesen.
- 2. Wie von allen Befürwortern betont und von der Mitgliederversammlung des DOSB 2011 beschlossen, ist vor einer erneuten Bewerbung die Zustimmung der Bevölkerung einzuholen. Die Entscheidung über die Form und den Zeitpunkt der Beteiligung der Bürger ist vor dem Hintergrund der unterschiedlichen örtlichen Gegebenheiten auf der jeweiligen lokalen Ebene zu treffen. Wir appellieren an alle Befürworter einer erneuten Olympiabewerbung, diese Fragen im Sinne des gemeinsam gewünschten Erfolgs einvernehmlich zu regeln.
- 3. Internationale Chancen hat eine Olympiabewerbung nur dann, wenn sie auf allen Ebenen (Gemeinde, Land, Bund) auf eine breite Zustimmung der Politik in Regierungs- und Oppositionsparteien trifft. Deshalb fordern wir die Parteien und die politisch Verantwortlichen auf, ihre Entscheidungen zu einer möglichen Olympiabewerbung auch vor dem Hintergrund der internationalen Wahrnehmung auf sachlicher Ebene zu treffen.
- 4. Der DOSB wird gemäß Beschluss seiner Mitgliederversammlung 2011 im Herbst 2013 gegebenenfalls weitere Entscheidungen zu einer möglichen Olympiabewerbung treffen. Nach der Vergabe der Olympischen Spiele 2020 kann dann verlässlicher beurteilt werden, welche Bewerbung in absehbarer Zeit aussichtsreich ist.
- 5. Das gilt auch für die Beurteilung einer möglichen Bewerbung um Olympische Winterspiele 2022. Nach den bayerischen Landtagswahlen im September 2013 werden sich der neugewählte Landtag und die Staatsregierung in Zusammenarbeit mit den beteiligten Kommunen verbindlich zu den damit zusammenhängenden Fragen äußern können, insbesondere auch zur ausreichend gesicherten Finanzierung der Bewerbung und zu den erforderlichen rechtlichen Garantien. Dies gilt entsprechend für den Bund nach der Bundestagswahl ebenfalls im September 2013. Auch auf kommunaler Ebene sollte dann im Hinblick auf die im Frühjahr 2014 anstehenden Kommunalwahlen die Haltung der politischen Kräfte in München, Garmisch-Partenkirchen und dem Berchtesgadener Land bekannt sein. Insgesamt ist es von entscheidender Bedeutung, dass die kommunalen Verantwortungsträger in den möglichen Austragungs-orten eine Olympiabewerbung mit



ganzer Kraft und voller Überzeugung unterstützen. All diese Faktoren könnten in den von der Landeshauptstadt München für den 10. November 2013 geplanten Bürgerentscheid einfließen.

6. Diese zeitliche Abfolge entspricht auch dem vom IOC vorgesehenen Zeitplan: Der DOSB müsste bis zum 14. November 2013 per einfachem Brief die Absicht einer Bewerbung um die Olympischen Spiele 2022 bekunden. Er kann somit nach den Wahlen im Freistaat Bayern und im Bund, nach der Beteiligung der Bürger, nach dem bis dahin erfolgten Bekanntwerden der anderen Bewerber sowie nach der Entscheidung über den Austragungsort der Olympischen Spiele 2020 alle wesentlichen Gesichtspunkte abwägen. Dabei würde er gemäß dem Entschluss seiner Mitgliederversammlung 2011 auf das hoch anerkannte Konzept der Bewerbung um die Olympischen Winterspiele 2018 mit München, Garmisch-Partenkirchen und dem Berchtesgadener Land zurückgreifen. Das Bewerbungskonzept ("Mini Bid Book") ist dann erst zum 14. März 2014, das endgültige Bewerbungsdokument ("Bid Book") im Januar 2015 abzugeben.

I Olympiabewerbung 2022: Ude begrüßt Präsidiumsbeschluss des DOSB

(DOSB-PRESSE) Münchens Oberbürgermeister Christian Ude hat den Beschluss des Präsidiums des Deutschen Olympischen Sportbunds (DOSB) vom Dienstag (30. Oktober) zu einer möglichen deutschen Olympiabewerbung begrüßt.

"Der Beschluss macht deutlich, dass der Deutsche Sport noch keine Entscheidung zwischen einer Sommer- und einer Winterbewerbung getroffen hat und dass vor einer Beschlussfassung im Herbst 2013 erst die unterschiedlichen Bewerbungschancen überprüft werden müssen", sagte er in einer Mitteilung der Stadt München.

Ausdrücklich betone der DOSB, dass nach dem am 10. November 2013 geplanten Bürgerentscheid noch ausreichend Zeit zur Verfügung stehe, um "per einfachem Brief die Absicht einer Bewerbung um die Olympischen Spiele 2022 bekunden" zu können, fuhr der Oberbürgermeister fort. "Für bedeutsam halte ich auch den Appell des DOSB-Präsidiums, dass 'alle Befürworter einer erneuten Olympia-Bewerbung' die organisatorischen und terminlichen Fragen 'im Sinne des gemeinsam gewünschten Erfolgs einvernehmlich' regeln sollen."

I Ingo Weiss einstimmig als dsj-Vorsitzender bestätigt

I Vollversammlung in Burghausen wählt zwei neue Mitglieder für Sportjugend-Vorstand

(DOSB-PRESSE) Ingo Weiss bleibt weitere zwei Jahre Vorsitzender der Deutschen Sportjugend (dsj). Bei der dsj-Vollversammlung am Samstag in Burghausen wurde der 49-Jährige aus Münster, der zugleich Präsident des Deutschen Basketball Bundes (DBB) ist, einstimmig wiedergewählt. Weiss ist seit 2002 dsj-Vorsitzender und trat in Burghausen zum sechsten Mal zur Wahl an. Er gehört qua Amt dem Präsidium des Deutschen Olympischen Sportbundes (DOSB) an.



Als zweiter Vorsitzender der größten Jugendorganisation der Bundesrepublik Deutschland wurde Jan Holze (31) aus Münster im Amt bestätigt. Er vertritt die Sportjugend Mecklenburg-Vorpommern. Vorstandsmitglied für Finanzen bleibt Ralph Rose (47, Berlin, Deutsche Baseball- und Softballjugend). Wiedergewählt wurden auch die Vorstandsmitglieder Tobias Dollase (39, Berlin, Berliner Sportjugend) und Benjamin Folkmann (33, Berlin, Deutsche Fußballjugend). Ronja Kieslich (23, Hamburg, Hamburger Sportjugend) und Daniel Bauer (24, Nürnberg, Deutsche Handballjugend) sind die beiden neuen Mitglieder unter 27 Jahren im dsj-Vorstand.

"Ich freue mich auf die Fortsetzung der vertrauensvollen Zusammenarbeit im Vorstand und freue mich auf viele neue Ideen, die unsere beiden neuen Vorstandsmitglieder sicher mitbringen", sagte Ingo Weiss.

Die ehemaligen Vorstandsmitglieder Martina Bucher (Bayerische Sportjugend) und Grit Sonntag (Sportjugend Sachsen) wurden von der Vollversammlung mit einem besonderen Dank für die von ihnen geleistete Arbeit verabschiedet.

DOSB-Vize-Präsidentin Christa Thiel hatte zuvor betont, dass sie von der Vielzahl der Handlungsfelder der dsj beeindruckt sei. "Sie nehmen diese Aufgaben hervorragend wahr", sagte sie. So habe die dsj beispielsweise im internationalen Bereich die Kraft, in die Gesamtorganisation DOSB hinein zu wirken. Weitere große Themenfelder sind unter anderem die Bildung, die Freiwilligendienste, die Doping-Prävention sowie der Kampf gegen sexualisierte Gewalt und gegen Rechtsextremismus.

Der CSU-Bundestagsabgeordnete Stephan Mayer forderte die Bundesländer in seiner Rede vor den Delegierten auf, sich stärker am Anti-Doping-Kampf zu beteiligen. Das sei nicht allein Aufgabe des Bundes, erklärte das Sportausschuss-Mitglied.

Bernd Sibler, Staatssekretär im Bayerischen Ministerium für Unterricht und Kultus, bezeichnete Burghausen als "Sportstadt erster Güte." Er bedankte sich in seinem Grußwort bei dsj und Bayerischer Sportjugend (bsj) für ihre Arbeit.

Joichi Okazaki, der Generalsekretär Japan Sports Association, der mit einer Delegation zu Gast der noch bis Sonntag dauernden dsj-Vollversammlung war, betonte: "Wir haben sehr viel von der Deutschen Sportjugend gelernt und wollen unsere Beziehungen weiter vertiefen." In den 39 Jahren des Deutsch-Japanischen Sportjugend-Simultanaustauschs nahmen mehr als 10.000 Jugendliche und Betreuer/innen am Austausch teil.

Okazaki dankte der dsj und dem DOSB für die Hilfe nach der Natur- und Reaktorkatastrophe in Fukushima. Der DOSB hatte 100.000 Euro bereitgestellt. Auch weitere Mitgliedsorganisationen von DOSB und dsj spendeten, so dass in diesem Sommer 70 japanische Kinder und Jugendliche aus der Katastrophen-Region nach Deutschland eingeladen werden konnten. "Das Hilfsprojekt hat den japanischen Kindern und Jugendlichen viel Kraft und Mut gegeben", sagte Okazaki.

Beim Festakts am Samstag wurden Daniel Sautter (Deutsche Turnerjugend), Dirk Mays (Sportjugend Nordrhein-Westfalen) und Reiner Bruhnke (Bayerische Sportjugend) mit dem Diskus, der höchsten Auszeichnung der dsj, geehrt. Mit der Jugend-Ehrennadel wurden Eva Berzl (Bayeri-



sche Sportjugend), Juliane Schulz (Deutsche Pferdesportjugend) und Eric Tietz (Deutsche Schachjugend) ausgezeichnet. Die Ehrengabe erhielten Bernhard Wittke (Sportjugend Sachsen-Anhalt), Christian Kuhnle (Bayerische Sportjugend) und Günter Mayer (Deutscher Leichtathletik-Verband). Mit der Jugend-Ehrennadel wurden Eva Berzl (Bayerische Sportjugend), Juliane Schulz (Deutsche Pferdesport-jugend) und Eric Tietz (Deutsche Schachjugend) aus-gezeichnet.

Der Präsident des Bayerischen Landessportverbandes und Sprecher der Landessportbünde, Günther Lommer, erinnerte an das dsj-Jugendevent 2011 in Burghausen, das für ihn eine gute Darstellung der Deutschen Sportjugend und ein tolles Event war. Er wünsche sich, sagte er, dass die Jugend der "Sauerteig" im Sport sei. Lommer sagte weiter: "Eine gute Arbeit ist bei der Deutschen Sportjugend zu Hause." Ein Garant für diesen Erfolg sei der Vorsitzende Ingo Weiss.

Auch Burghausens 1. Bürgermeister, Hans Steindl, bezeichnete in seiner Rede das dsj-Jugendevent 2011 als "eine großartige Sache". Er stellte seine Vision für Politik in der Stadt vor, zu der die Stärkung des kreativ-musisch-sportlichen Elements für Kinder und Jugendliche gehöre. Dadurch könnten junge Menschen eine eigene Weltsicht und mehr Selbstvertrauen erlangen. So bestätigte er auch die Deutsche Sportjugend in ihrer Arbeit.

In seinem Vortrag zum Thema "Was ist ein gutes Leben? – Ist der Schnäppchenjäger glücklich?" beantwortete Norbert Blüm, Bundesarbeitsminister a.D., die Frage, ob Sport zum Glück, zur Selbsterfüllung beitragen kann, eindeutig mit Ja. Dies sei durch die Balance zwischen Individualismus und Kollektivismus, wie es sie im Sport mit seinen Regeln gibt, sehr gut möglich. Gerade im Sport gehe es um selbsterkämpftes Glück und Erfüllung eines selbstbestimmten Lebens.

Blüm sagte weiter: "Vereine sind Orte der Zugehörigkeit", und "Sport muss die große Gewerkschaft der Freude und der Gemeinschaft sein." Was die Gesellschaft brauche, sei nicht mehr Wissen, sondern mehr Bildung, da Bildung die Quelle für ein glücklichen Lebens sei. Er betrachte die Sportjugend als eine Schule für Solidarität. Blüms Fazit lautete: Nur durch lohnende Ziele, die man durch Anstrengung erreicht, gibt es ein erfülltes Leben.

Ingo Weiss sah im Anschluss an den Vortrag von Norbert Blüm den Kern der Deutschen Sportjugend als Bildungsstätte für Lebenskompetenz getroffen und versprach, dass die Deutsche Sportjugend diese Art von "Trainingsstätte" weiter ausbauen werde.

I Bundesregierung: Gesetz zur Dopingbekämpfung hat sich bewährt

(DOSB-PRESSE) Die Bundesregierung hat am 24. Oktober 2012 den vom Bundesminister des Innern und vom Bundesminister für Gesundheit vorgelegten Bericht der Bundesregierung zur Evaluation des Gesetzes zur Verbesserung der Bekämpfung des Dopings im Sport (DBVG) beschlossen. Das Gesetz habe sich im Grundsatz bewährt, heißt es in einer Mitteilung des Bundesinnenministeriums.

Der Bericht wurde dem Deutschen Bundestag, in dessen Auftrag er erstellt wurde, sowie dem Bundesrat vorgelegt. Für die Bundesregierung sei die Dopingbekämpfung ein Kernelement ihrer Sportpolitik. Sie fördere und unterstützte Anti-Doping Maßnahmen international und national.



"Schwerpunkt der mit dem DBVG im Jahr 2007 auf den Weg gebrachten Regelungen war die Bekämpfung krimineller Strukturen, die vielfach international vernetzt über die Grenzen hinweg operieren. Das Gesetz verstärkte unter anderem die staatlichen Ermittlungsbefugnisse in Fällen des organisierten ungesetzlichen Handels mit Dopingmitteln. Daneben wurde eine beschränkte Besitzstrafbarkeit für besonders gefährliche Dopingmittel eingeführt."

Mit dem Bericht komme die Bundesregierung dem Auftrag des Gesetzgebers nach, die Anwendung der durch das DBVG im Bundeskriminalamtgesetz und Arzneimittelgesetz veranlassten Änderungen fünf Jahre nach ihrem Inkrafttreten (1. November 2007) zu überprüfen. Der Bericht erfasse und bewerte die Erfahrungen betroffener Kreise. Die Auswertungen stützten sich schwerpunktmäßig auf umfangreiche statistische Erhebungen zu Ermittlungs- und Strafverfahren. Außerdem seien Interviews mit besonders involvierten Stellen, wie z.B. Staatsanwaltschaften, zur weiteren Verdeutlichung praktischer Probleme im Vollzug geführt worden.

Der Bericht sei unter gemeinsamer Federführung des Bundesministeriums des Innern und des Bundesministeriums für Gesundheit erstellt worden, unter Einbeziehung des im Einvernehmen mit dem Deutschen Bundestag bestellten Sachverständigen, Prof. Matthias Jahn (Universität Erlangen-Nürnberg), sowie unter Beteiligung der Bundesministerien der Justiz und der Finanzen.

Bei der Evaluation, so heißt es weiter, habe sich gezeigt, dass sich die mit dem DBVG eingeführten Neuregelungen grundsätzlich bewährt hätten. "Die Zahl der Ermittlungsverfahren ist angestiegen, und es ist zu einer erheblichen Verbesserung der Intensität und Effektivität der Strafverfolgung im Evaluationszeitraum gekommen":

So habe es 2007/2008 bei den eingebundenen Staatsanwaltschaften zu banden- oder gewerbsmäßigen Dopingstraftaten und der neu eingeführten Besitzstrafbarkeit etwa 280 Verfahren gegeben. Bis 2011 seien diese Zahlen kontinuierlich bis auf 1592 Verfahren angestiegen.

"Nach Inkrafttreten des Gesetzes wurden bereits Maßnahmen zur Verbesserung der Bekämpfung des Dopings umgesetzt oder begonnen", erklärt das BMI weiter. "Diese weiteren Maßnahmen betreffen im Wesentlichen die Ausdehnung des Besitzverbots bestimmter Arzneimittel auch auf Wirkstoffe, die Konkretisierung der dynamischen Verweisung auf die WADA-Verbotsliste, eine Umstellung der Anzeigepraxis der NADA, die Verbesserung des Informationsaustauschs zwischen NADA/Bundeskriminalamt/Zollkriminalamt/Staatsanwaltschaften und die Erfassung von Dopingdelikten in der Polizeilichen Kriminalstatistik (PKS)."

Gleichwohl habe sich im Rahmen der Evaluierung ergeben, dass folgende gesetzliche, teilweise auch justizorganisatorische Maßnahmen von Bund und Ländern zu einer weiteren Stärkung der Bekämpfung des Dopings im Sport beitragen könnten:

- Änderung der Voraussetzungen für die Festlegung der dem Besitzverbot unterstellten Stoffe (§ 6a Absatz 2a AMG)
- Einführung einer weiteren Tathandlung des "Erwerbs" von Dopingmitteln im AMG
- Prüfung der Erweiterung des Vortatenkatalogs des § 261 StGB (Geldwäsche)



- Vereinheitlichung der Sachbehandlung von Dopingstraftaten (bezüglich der erforderlichen Intensität der Verdachtsmomente/Ausbau der Schulungs- und Fortbildungsangebote)
- Aufnahme der Zusammenarbeit mit der NADA in die Richtlinien für das Strafverfahren und das Bußgeldverfahren (RiStBV)
- Einrichtung weiterer Schwerpunktstaatsanwaltschaften
- | Einführung eines Js.-Aktenzeichens "DOP" bei den (Ermittlungsverfahren der) Staatsanwaltschaften.

Soweit die Umsetzung dieser Vorschläge in die Zuständigkeit des Bundes falle, werde die Bundesregierung die Umsetzung dieser Maßnahmen zügig angehen. Der Evaluierungsbericht sowie weitere Informationen zur Dopingbekämpfung finden sich unter www.bmi.bund.de sowie unter www.bmg.bund.de/einfuhr-von-arzneimitteln.

I Bund gibt mehr Mittel für die Dopingbekämpfung

(DOSB-PRESSE) Der Bund soll im kommenden Jahr 3,37 Millionen Euro für Maßnahmen zur Dopingbekämpfung ausgeben. Das sind eine Million Euro mehr als die Regierung dafür eingeplant hatte. Dies beschloss der Haushaltsausschuss bei den Beratungen des Haushalts 2013 des Bundesinnenministeriums auf Antrag der Koalitionsfraktionen CDU/CSU und FDP. Die Mittel sollen für das Doping-Kontroll-System der Nationalen Anti-Doping-Agentur verwendet werden.

I DOSB begrüßt Gesetzentwurf zur Stärkung der Gemeinnützigkeit

(DOSB-PRESSE) Das Präsidium des Deutschen Olympischen Sportbundes (DOSB) hat den vom Bundeskabinett befürworteten Gesetzentwurf zur Stärkung der Gemeinnützigkeit und Vereinsarbeit begrüßt. Danach soll die Pauschale für Übungsleiter künftig von 2100 Euro auf 2400 Euro angehoben werden, und für Ehrenamtliche gibt es 720 statt bisher 600 Euro. Zudem müssen Sportveranstaltungen erst ab Kosten von 45 000 Euro statt wie bisher 35 000 Euro steuerlich abgerechnet werden. Das gebe den Vereinen mehr Handlungsspielraum", sagte Karin Fehres, DOSB-Direktorin für Sportentwicklung, nach der Präsidiumssitzung am Dienstag in Frankfurt am Main (siehe auch HINTERGRUND UND DOKUMENTATION).

I Frage der Woche www.dosb.de

(DOSB-PRESSE) Jeden Montag fragt der Deutsche Olympische Sportbund in seinem Internetportal www.dosb.de nach interessanten oder kuriosen Hintergründen aus der Welt des Sports. Interessierte können sich beteiligen und ihre persönlichen Fragen direkt im Portal per E-Mail an das DOSB-Redaktionsteam versenden. Aktuell wird die Antwort auf folgende Frage gesucht: In welcher Sportart gibt es die so genannte 24-Sekunden-Regel? Die Auflösung erscheint wie gewohnt montags auf www.dosb.de.



I Brasov ist bereit für das EYOF 2013

(DOSB-PRESSE) Das elfte European Youth Olympic Winter Festvial (EYOF) findet vom 17. bis 22. Februar im rumänischen Brasov statt . Rund 1000 Athletinnen und Athleten zwischen 14 und 18 Jahren werden im Fuß der Karpaten um Medaillen kämpfen.

Beim EYOF gehen Athleten in acht Disziplinen an den Start. Zum ersten Mal stehen Wettbewerbe im Short Track auf dem Plan. Auf den Strecken über 500, 1000 und 1500 Meter werden die Sportler auf Medaillenjagd gehen. In Barsov Poiana werden neben den Short-Track-Rennen die Wettkämpfe im Eiskunstlauf und im Ski Alpin ausgetragen. Darüber hinaus ist hier das Olympische Dorf beheimatet. Rasnov ist Gastgeber für die Biathleten und Skispringer. In Predeal werden Skilangläufer und Snowboarder an den Start gehen. Die Eröffnungs- und Schlussfeier sowie die Spiele der Eishockeymannschaften finden im 230.000 Einwohner großen Brasov statt.

Aus Deutschland werden 44 Athleten an den Wettkämpfen teilnehmen. "Am 31. Januar steht die Mannschaft", sagte Sabine Krapf, die als Chefin de Mission das Team anführen wird. Insgesamt schickt der Deutsche Olympische Sportbund (DOSB) eine rund siebzigköpfige Delegation nach Rumänien. Im Ski Alpin, Langlauf, Biathlon und Skispringen werden jeweils vier deutsche Mädchen und Jungen an den Start gehen. Zwei Sportler und vier Sportlerinnen vertreten Deutschland beim Snowboarden. Ein beziehungsweise zwei Athleten und Athletinnen werden im Eiskunstlauf und im Short Track gemeldet.

Das European Youth Olympic Winter Festival findet 2013 zum elften Mal statt. Seit 1993 gehen die Athleten in den verschiedenen Sportarten an den Start. "Das EYOF ist für junge europäische Sportler eine Motivation. Sie verbinden die Emotionen mit dem Beginn ihrer Leistungssportkarriere", sagte der heutige Präsident des Internationalen Olympischen Komitees (IOC), Jaques Rogge, der Anfang der neunziger Jahre das Festival ins Leben rief. Seitdem veranstaltet die Vereinigung der Europäischen Olympischen Komitees (EOC) die Wettbewerbe in zweijährigen Abständen.

I DOSB blickt auf Info-Aktion mit ABDA und DBS zurück

(DOSB-PRESSE) Die ABDA, die Bundesvereinigung Deutscher Apothekerverbände, startete im Sommer dieses Jahres zusammen mit dem Deutschen Olympischen Sportbund (DOSB) und dem Deutschen Behindertensportverband (DBS) die gemeinsame Apotheken-Info-Aktion "Bewegung und Gesundheit". Jetzt haben die Beteiligten ein positives Fazit gezogen.

Unter dem Motto "Nur wer so viel weiß, kann die richtigen Tipps geben" wurde das Thema "Bewegung" stärker als bisher in die Beratungsleistungen der Apotheker/innen eingebracht. Hierbei spielte die Beratung der Kunden hinsichtlich wohnortnaher, zertifizierter SPORT PRO GESUNDHEIT-Angebote, sowie zertifizierter und anerkannter Rehasportgruppen eine große Rolle.

Den bundesweit 2.500 teilnehmenden Apotheken wurden hierfür Aktionspakete mit unterschiedlichen Materialien zur Verfügung gestellt, die über die zertifizierten Präventions- und



Rehasport-Angebote der Sportvereine informieren und über das Engagement der Apotheker im Bereich Bewegung und Gesundheit aufklären. Mit einem Fitness-Test "Sind Sie fit für den Alltag?" erhalten die Kunden Hinweise, ob Sport und Bewegung genügend in ihren Alltag integriert sind oder ob sie zukünftig aktiver sein sollten.

Der DOSB konnte als Partner der Info-Aktion erfolgreich Werbung für die über 19.000 gesundheitsorientierten Sportangebote in den Vereinen machen, die mit dem Qualitätssiegel SPORT PRO GESUNDHEIT ausgezeichnet sind. Das Qualitätssiegel hilft Interessenten, aber auch Ärzten/innen, Apotheker/innen und Krankenkassen bei der erfolgreichen Suche nach dem passenden Gesundheitskurs und unterstützt die Sportvereine bei der Bildung eines gesundheitsorientierten Profils. Zudem schafft es Orientierung im Dschungel der zahlreichen, mittlerweile auch von kommerziellen Einrichtungen angebotenen Programme des Gesundheitssports.

Anna Koch

Weitere Informationen zum Thema finden sich online unter www.dosb.de/sportundgesundheit.

I Grünes Band an vier Vereine in Köln, Bonn und Wuppertal überreicht

(DOSB-PRESSE) Badminton, American Football, Leichtathletik und Rollhockey haben normalerweise nicht viel gemeinsam. Seit Montagabend ist es das "Grüne Band für vorbildliche Talentförderung im Verein". Unter den diesjährigen Preisträgern sind die Badmintonspieler des 1. BC Beuel, die Rollhockey-Abteilung des RSC Cronenberg, das Leichtathletik-Team Deutsche Sporthochschule Köln und die American Footballer des AFC Köln.

Die Auszeichnung wird bereits seit 26 Jahren vom Deutschen Olympischen Sportbund (DOSB) und der Commerzbank vergeben. Die Trophäen wurden von der Botschafterin des "Grünen Bandes", Hochspringerin Ariane Friedrich, und der ehemaligen Ruderin Meike Evers überreicht.

Rund 200.000 Kinder und Jugendliche in etwa 1.600 Sportvereinen profitierten bereits von dem gemeinsamen Engagement der Commerzbank und des Deutschen Olympischen Sportbundes. Dabei prämiert das "Grüne Band" sowohl die sportlichen als auch die sozialen Erfolge. Das macht es zum Vorzeigeprojekt deutscher Sportförderung. Michael Görtz, Vorsitzender der Geschäftsleitung Rheinland Süd bei der Commerzbank AG, sagte bei der Preisverleihung in Köln: "Das Grüne Band vereint die beiden Schwerpunkte des gesellschaftlichen Engagements der Commerzbank – Sport und Bildung. Teamgeist, Disziplin und Leistung gepaart mit der Freude am Sport sind Werte, die Jugendliche in den Vereinen lernen. Gleichzeitig tun sie dort etwas für ihre Gesundheit."

Wie Sportförderung, Teamgeist und Leistung vorbildlich und vor allem kontinuierlich verbunden werden, zeigt der 1. BC Beuel: Bereits 2001 wurden die Bonner mit dem "Grünen Band" ausgezeichnet. Inzwischen hat sich viel getan, unter anderem wurde 2010 die Badminton-Akademie Bonn-Beuel gegründet, ein interner Stützpunkt mit zusätzlichen Förderangeboten für die talentiertesten Kinder und Jugendlichen im Verein.



Mit der Art der Talentsichtung, einer Ausbildung nach modernen Trainingskonzepten und zahlreichen Kooperationen mit Schulen überzeugte die Jury auch das Leichtathletikteam der Deutschen Sporthochschule Köln (LT DSHS). An der Hochschule greifen Themen wie Dopingprävention, Leistungsdiagnostik sowie sportmedizinische und Ernährungs-Beratung ineinander. Dazu gehört auch ein Teil- und Vollinternat. Zudem befindet sich auf der Anlage des "LT DSHS" der Olympiastützpunkt Rheinland.

Bei den Rollhockeyspielerinnen und -spielern vom RSC Cronenberg werden Erfolge nicht nur auf dem Spielfeld erzielt, hier engagiert man sich auch besonders im sozialen Bereich: Ermäßigte Vereinsbeiträge und geringe Kosten für Feriencamps ermöglichen es auch Jungen und Mädchen aus sozial schwachen Familien, an allen Aktivitäten teilzunehmen. Zudem ist Rollhockey im RSC Cronenberg von Beginn an international ausgerichtet. So gibt es unter anderem einen regelmäßigen Jugendaustausch mit Vereinen aus Frankreich.

Bei den AFC Köln Falcons kümmerten sich zuletzt 15 Trainer und Übungsleiter um die knapp 150 Nachwuchs-Footballer. Das Trainer-Team setzt bei Sichtung und Trainingsmethoden auf so genannte "Combines". Dabei werden Schnelligkeit, Kraft, Wendigkeit und Explosivität getestet und anschließend individuell geschult. Ein weiteres Plus der Kölner ist die exzellente Zusammenarbeit mit den Verbänden und weiteren Instituten. Sowohl beim zusätzlichen Kadertraining als auch im sportmedizinischen Bereich kann dadurch auf absolutem Topniveau mit dem Nachwuchs gearbeitet werden.

Ariane Friedrich, Botschafterin des "Grünen Bandes", lobt vor allem die engagierten Betreuer in den Vereinen: "5.000 Euro sind eine große Unterstützung für jeden Verein. Doch natürlich ist die Auszeichnung auch eine tolle Würdigung für die vielen Trainer und Ehrenamtlichen, ohne die Vereinsarbeit gar nicht möglich wäre", sagte sie.

Seit 1986 fördern die Commerzbank AG und der Deutsche Olympische Sportbund über die Initiative "Das Grüne Band für vorbildliche Talentförderung im Verein" Kinder und Jugendliche. In diesem Jahr gehörten Uwe Hellmann, Leiter Brand Management der Commerzbank, Michael Vesper, DOSB-Generaldirektor, Christa Thiel, DOSB-Vizepräsidentin Leistungssport, Lutz Arndt, Präsidiumsmitglied im LSB Hessen, sowie Meike Evers, zweimalige Olympiasiegerin im Rudern und Anti-Doping-Expertin, zur Jury. Als Botschafter begleiten Leichtathletin Ariane Friedrich und Hockey-Olympiasieger Moritz Fürste die Deutschlandtour, in deren Verlauf die insgesamt 50 "Grünen Bänder" vergeben werden.

Das "Grüne Band für vorbildliche Talentförderung im Verein" belohnt konsequente Nachwuchsarbeit im Leistungssport, unabhängig von der Vereinsgröße oder der Popularität der Sportart. Für das "Grüne Band" können sich Vereine oder einzelne Abteilungen bis Ende März jeden Jahres bei ihren Spitzenverbänden bewerben. Die Bewertungskriterien ergeben sich aus dem Nachwuchsleistungssportkonzept des DOSB und schließen unter anderem die Trainersituation, die Zusammenarbeit mit Institutionen wie Schulen oder Olympiastützpunkten sowie pädagogische Aspekte der Leistungsförderung mit ein.

Infos finden sich unter www.dasgrueneband.com oder www.facebook.com/dasgrueneband.



I "AUF (Aktiv Und Fit) Leben": DOSB wählt DTB und LSB Berlin als Partner

(DOSB-PRESSE) Der Deutsche Olympische Sportbund (DOSB) hat zum Start seines neuen Projektes "AUF (Aktiv Und Fit) Leben" gemeinsam mit dem Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend (BMFSFJ) den Deutschen Turner-Bund (DTB) und den Landessportbund (LSB) Berlin als Modellprojektpartner ausgewählt. In der Jurysitzung am 22. Oktober in Frankfurt hatten fünf nominierte Bewerber die Gelegenheit, ihre Projektidee ausführlich zu präsentieren.

Im Teilprojekt 1 "AUF Leben – Fit und aktiv bis ins höchste Alter" setzte sich der DTB mit seiner Projektkonzeption knapp gegen den Hamburger Sportbund durch. In dem ausgewählten Projekt sollen in fünf Beispiel-Kommunen in so genannten "Tandems" aus Kommune und Sportverein attraktive Angebote für die Zielgruppe der Hochaltrigen sowie für deren pflegende Angehörige entwickelt werden. Dazu gehören u.a. Angebote wie Parksport, verschiedene Bewegungsgruppen für Hochaltrige und für Menschen mit Demenz. Darüber hinaus werden umfangreiche Materialien zum Aufbau solcher Bewegungsgruppen im Rahmen von kommunalen Netzwerken in einem Service-Ordner zusammengestellt, um auch über die fünf Beispiel-Kommunen hinaus weitere Netzwerke zu initiieren.

Im Teilprojekt 2 "AUF Leben – Übergänge erfolgreich gestalten" musste sich der LSB Berlin gleich gegen zwei andere Bewerber behaupten, den Deutschen Betriebssportverband und den Landessportverband Schleswig-Holstein. Der LSB hat sich zum Ziel gesetzt, in einer Vielzahl von Kooperationen aus Sportvereinen und Betrieben zielgruppengerechte Angebote für Menschen zu entwickeln, die sich in der Übergangsphase von Erwerbstätigkeit zum Ruhestand befinden. Insbesondere sollen interessierte Vereine und Betriebe zusammengebracht werden, um dann über die betriebliche Gesundheitsförderung vielfältige Angebote zu entwickeln. Inhalt sollen neben Gesundheits- und Fitnesskursen auch sportartspezifische Angebote sein. Damit möchte man vor allem auch Männer ansprechen. Ein weiterer wichtiger Baustein stellt zudem die Motivation zum ehrenamtlichen Engagement im Sportverein dar, welches eine attraktive Beschäftigung nach dem Ausscheiden aus dem Berufsleben sein kann.

Beide Teilprojekte beginnen ihre Arbeit im Januar 2013 und haben eine Laufzeit von 2,5 Jahren. Der DOSB wird regelmäßig auf einer eigenen Internetseite über die Maßnahmen zur Gewinnung neuer Zielgruppen im Sport der Älteren berichten. Weitere Informationen erhalten Sie auch beim Projektleiter Florian Kaiser per Mail an fkaiser@dosb.de.

I DOSB für den Deutschen Alterspreis nominiert

(DOSB-PRESSE) Der Deutsche Olympische Sportbund (DOSB) ist für den von der Robert-Bosch-Stiftung ausgeschriebenen und mit 120.000 Euro dotierten Deutschen Alterspreis nominiert. Mit dem Projekt "Bewegungsnetzwerk 50 plus" gehört der DOSB zu den zehn Nominierten.

Die prominent besetzte Jury, in der unter anderem der ehemalige Bremer Bürgermeister Henning Scherf, die ehemalige Bundesfamilienministerin Renate Schmidt und der Journalist Sven Kuntze sitzen, wählte das DOSB-Projekt aus, weil es deutlich macht, wie Ältere zu Sport



und Bewegung gewonnen werden und sich somit noch bis ins höchste Alter fit halten können. In sechs Teilprojekten wurden bisher sportfremde Ältere an Sport und Bewegung herangeführt und in Bewegungsgruppen integriert.

Dabei setzte der DOSB auf die Kooperation mit externen Partnern, um Ältere direkt in ihrem Umfeld zu erreichen. Es gab spezielle Angebote für ältere Migrantinnen und Migranten, die gemeinsam mit Kulturvereinen angeboten wurden, Alt-Jung-Projekte, um in der Kommune Generationen im Verein zusammen zu bringen, die Schulung von Bewegungs-Starthelfer, die Ältere Hilfestellung beim Finden des geeigneten Bewegungsangebotes gaben, sowie Angebote für Hochaltrige unter dem Titel "Aktiv bis 100". Zudem wurde die Zusammenarbeit und der Aufbau von Netzwerken mit Gesundheits- und Seniorenorganisationen und kommunalen Einrichtungen zum Ausbau zielgerichteter Bewegungs- und Gesundheitsangebote gefördert.

Auf der Internetseite www.bosch-stiftung.de/content/language1/html/43365.asp werden alle zehn nominierten Projekte zum Deutschen Alterspreis mit kleinen Filmen vorgestellt. Der Deutsche Alterspreis wird am Montag, 29. November 2012, in Berlin vergeben. Mit dem Preis sollen Projekte zu den Themen Arbeit, Bildung, Gesundheit, Wohnen, Mobilität und Altersbilder ausgezeichnet werden, die wirksam und möglichst kreativ und originell sind. Sie sollen andere dazu inspirieren, ebenfalls aktiv zu werden und sich im und für das Alter zu engagieren.

I NADA übernimmt Ergebnismanagement der DTU

(DOSB-PRESSE) Die Deutsche Triathlon Union (DTU) überträgt der Nationalen Anti Doping Agentur (NADA) ab dem 1. Januar 2013 das Ergebnismanagement bei Dopingverstößen. Das gab die Vorstandsvorsitzende Andrea Gotzmann am vorigen Donnerstag (26. Oktober) zum Auftakt eines Journalisten-Workshops der NADA in Bonn bekannt. Unter dem Begriff Ergebnismanagement wird das Vorgehen von der ersten Anhörung bis hin zur Verfahrenseinleitung und auch das Betreiben erstinstanzlicher Sanktionsverfahren vor der Deutschen Institution für Schiedsgerichtsbarkeit (DIS) zusammengefasst.

Als insgesamt fünfter Fachverband einer olympischen Sportart hat die DTU das Ergebnismanagement an die NADA abgegeben. "Ziel ist es, Ermittlungs- und Sanktionsverfahren komplett von einer unabhängigen Instanz durchführen zu lassen. Wir begrüßen es daher sehr, mit der DTU einen weiteren olympischen Verband zu gewinnen", sagte NADA-Vorstandsmitglied Lars Mortsiefer. Auf diese Weise soll eine sportartübergreifende Gleichbehandlung aller Athleten erreicht werden. Ein weiterer Vorteil der Übertragung des Ergebnismanagements für die Verbände: Das Haftungsrisiko geht auf die NADA über.

Zuvor hatten schon der Deutsche Eishockey-Bund (DEB), der Bund Deutscher Radfahrer (BDR), der Deutsche Leichtathletik-Verband (DLV), die Deutsche Eisschnelllaufgemeinschaft (DESG) sowie der Allgemeine Deutsche Hochschulsport (adh) die NADA mit dem Ergebnismanagement beauftragt.



I 200.000 Sportinteressierte besuchten die Festival des Sports 2012

(DOSB-PRESSE) Die Festival des Sports haben im Jahr 2012 wieder zahlreiche Besucher, Aktive und Sportinteressierte angezogen. In sechs Städten – Magdeburg, Bochum, Sindelfingen, Berlin, Kiel und Salzgitter – ging es an den Festivaltagen darum, den Spaß an Bewegung zu fördern, traditionelle Sportarten kennenzulernen und Trendsportarten auszuprobieren.

Das dreitägige Festival startete jeweils mit dem Schulsporttag, an dem alle Schulen, Kindergärten und Kitas aufgerufen waren, die Themen Bewegung und Sport in ihrem Umfeld zu leben. Der meistbesuchte Schulsporttag fand in diesem Jahr in Salzgitter statt wo über 10.000 Schüler die vielfältigen Sportangebote wahrgenommen haben. Am Festival-Samstag sowie am Festival-Sonntag, dem Höhepunkt der Festivalserie, wurde wieder ein breites Spektrum an Sportstationen von Vereinen und Verbänden vor Ort angeboten. Ein buntes Bühnenprogramm rundete die Festivals ab.

Einen Zuschauerrekord verbuchte dabei das Festival des Sports in Bochum: 46.000 Besucher, Aktive und Helfer verwandelten den Stadtpark zum größten Sportplatz Deutschlands. Ein erfreuliches Gesamtergebnis, bilanziert auch DOSB-Vizepräsident Walter Schneeloch: "25 Jahre bewegt das Festival des Sports die Einwohner der Festival-Städte. Für unsere Vereine bieten die Festivals die Möglichkeit, sich zu präsentieren und im besten Falle auch neue Mitglieder zu gewinnen. Nicht zu realisieren wäre diese Veranstaltungsserie ohne die ehrenamtlichen Helfer, von denen in diesem Jahr insgesamt 3.700 im Einsatz waren."

Auch 2013 werden wieder rund 12.000 Kilogramm Eventmaterialen über eine Strecke von 6.500 Kilometern durch Deutschland gefahren, um die Festivalstädte für ein Wochenende zur Sporthauptstadt Deutschlands zu machen.



AUS DEN MITGLIEDSVERBÄNDEN

I Behindertensportler des Jahres 2012 werden online gewählt

(DOSB-PRESSE) Die Sportler für die Behindertensportlerwahl 2012 sind nominiert. Vom 12. November an kann online unter www.dbs-sportlerwahl.de, www.zdf.de, www.sportschau.de, www.kicker.de und www.sport1.de abgestimmt werden: In jeder Kategorie stehen dann nach einer ersten Wahlrunde drei Sportler erneut zur Wahl. Aus diesen Kandidaten werden der Sportler, die Sportlerin und das Team gewählt, die der Deutsche Behindertensportverband (DBS) am 24. November im Sport- und Olympiamuseum in Köln ehren wird. Das ZDF-Morgenmagazin sendet "Wahlspots" zum Auftakt der zweiten Wahlrunde.

I Solheim Cup: Größtes Damen-Golfturnier 2015 in Deutschland

(DOSB-PRESSE) Das größte Ereignis im Profi-Damen-Golfsport, der Solheim Cup, wird im Jahr 2015 erstmals in Deutschland, im Golf Club St. Leon-Rot bei Heidelberg, ausgetragen. Damit konnte sich die deutsche Bewerbung unter Federführung der Marketing- und Servicegesellschaft des Deutschen Golf Verbandes (DGV), Deutsche Golf Sport GmbH (DGS), bei der seit Ende 2010 laufenden Ausschreibung endgültig gegen alle anderen Bewerbernationen durchsetzen. Das gab der DGV bekannt.

Der Solheim Cup im September 2015 wird in St. Leon-Rot auf einer Anlage ausgetragen, die bereits mehrfach erfolgreich beweisen konnte, dass sie hochkarätige, internationale Golfevents auf höchstem Qualitätsniveau veranstalten kann. Dazu Geschäftsführer Eicko Schulz-Hanßen: "Wir freuen uns schon heute, die 24 besten Profigolferinnen aus den USA und Europa bei uns begrüßen zu können und sind überzeugt davon, ihnen einen optimalen Rahmen für diesen Kontinentalwettbewerb zu bieten."

Im Solheim Cup, dem 1990 erstmals aufgetragenen Pendant der Damen zum Ryder Cup, messen sich alle zwei Jahre die besten zwölf Golfspielerinnen Europas mit den erfolgreichsten zwölf Proetten aus den USA im Matchplay. Auch dieser Teamwettbewerb wird im Wechsel in Europa und den USA ausgetragen, so dass er nur alle vier Jahre in Europa stattfinden kann. Letzter Gastgeber war im Jahr 2011 Irland.

Die weltweite Bedeutung des Solheim Cup geht aus einigen Zahlen hervor: Rund 120.000 Zuschauer verfolgen das Geschehen vor Ort, rund 350 akkreditierten Journalisten berichten darüber und Fernsehübertragungen werden in 140 Ländern ausgestrahlt. Damit bietet dieses Event für Deutschland die einmalige Chance, sich weltweit als Golfnation darzustellen und ist gleichzeitig ein wichtiger Baustein, den Golfsport in Deutschland selbst noch weiter zu entwickeln und das Interesse und die Begeisterung in der breiten Öffentlichkeit zu erhöhen. Das unterstreicht auch Hans Joachim Nothelfer, Präsident Deutscher Golf Verband: "Wir sind sehr stolz darauf, dass sich die Verantwortlichen der Ladies European Tour für Deutschland als Austragungsort entschieden haben. Dieses in uns gesetzte Vertrauen werden wir gemeinsam mit der Golfanlage St. Leon-Rot und allen Partnern rechtfertigen."



I "Alter in Bewegung" – Netzwerk für den Senioren- und Gesundheitssport

(DOSB-PRESSE) Der Landessportverband Schleswig-Holstein (LSV) und das Forum Pflegegesellschaft haben ein landesweites Netzwerk für den Senioren- und Gesundheitssport mit dem Titel "Alter in Bewegung" auf den Weg gebracht. Sie wollen zukünftig die Zusammenarbeit in Schleswig-Holstein auf Landes-, Kreis- und Ortsebene nachdrücklich fördern. Das gab der LSV am Montag (29. Oktober) bekannt.

"Die Einrichtungen der Seniorenbetreuung öffnen sich für Angebote aus den Sportvereinen, ältere Menschen in Bewegung zu halten. Sie werden damit selbst zur Sportstätte, die auch von Älteren aus der Nachbarschaft oder von Mitgliedern der Sportvereine angenommen werden können. Die Sportvereine leisten damit einen wichtigen Beitrag zur Integration in der Gesellschaft unter den Bedingungen des demografischen Wandels", sagte LSV-Präsident Ekkehard Wienholtz.

Das Ministerium für Soziales, Gesundheit, Familie und Gleichstellung des Landes Schleswig-Holstein fördert diese Maßnahme mit einer Starthilfe für 30 Projekte, bei denen es sich um Koope-rationen zwischen Einrichtungen der Altenhilfe und Sportvereinen handelt.

Sozialministe-rin Kristin Alheit sagte: "Die Idee ist so einfach wie überzeugend: Die Sportvereine kommen zu den älteren Menschen, beide profitieren voneinander. Bewegung ist ein positiver Faktor, der nicht nur zum Wohlbefinden, sondern auch zur Gesundheit von älteren Menschen beiträgt. Vor dem Hintergrund des demografischen Wandels ist dies ein Beitrag mit wachsender Bedeutung zur erfolgreichen Gesundheitsvorsorge in unserer Gesellschaft".

Weitere Informationen finden sich online unter www.lsv-sh.de.

I LSB Rheinland-Pfalz setzt Projekt "Sport für alle – Wir helfen mit!" fort

(DOSB-PRESSE) Chancenminderung und soziale Ausgrenzung durch Verarmung – das Thema gewinnt immer stärker an Bedeutung. Das Projekt "Sport für alle – Wir helfen mit!", das 2010 ins Leben gerufen wurde und jetzt in die nächste Runde geht, setze genau da an, wo die Probleme am schnellsten erkannt werden – in den Sportvereinen, heißt es in einer Mitteilung des Landessportbundes (LSB) Rheinland-Pfalz.

Der LSB und die Sparda-Bank bieten rheinland-pfälzischen Sportvereinen mit dem Projekt umfangreiche Hilfen an und unterstützen sie in dem Vorhaben, Kindern und Jugendlichen den Zugang zum Vereinssport zu ermöglichen. Das Projektvolumen umfasst seit 2010 einen Betrag von 250.000 Euro, von dem nun insgesamt 39 Vereine profitieren.

Häufig seien es aufmerksame Übungs- oder Jugendleiter, die merkten, wenn es familiäre Probleme gebe oder Kinder nicht (mehr) ins Training kommen könnten oder aus finanziellen Gründen aus dem Verein austreten müssten. "Jedes Kind hat ein Recht auf Sport, und wir wollen sicherstellen, dass Kinder und Jugendliche im Verein ihrem Hobby nachgehen können", sagte LSB-Präsidentin Karin Augustin. "Die Vereine wissen am ehesten, wo im wahrsten Sinne des Wortes der Schuh drückt und den Betroffenen Geld fehlt, um ein neues Paar Turnschuhe zu kaufen."I



I Behindertensport: DBS und Sporthochschule arbeiten enger zusammen

(DOSB-PRESSE) Anlässlich der 3. Aktionswoche zum Sport von Menschen mit Behinderung an der Deutschen Sporthochschule Köln haben der Präsident des Behindertensportverbandes (DBS), Friedhelm Julius Beucher, er Vizepräsident Leistungssport des DBS, Karl Quade, und der Rektor der Sporthochschule, Professor Walter Tokarski, eine Kooperationsvereinbarung unterzeichnet, mit der die Zusammenarbeit verstärkt und vertieft wird.

"Die traditionell gute Zusammenarbeit zwischen Behindertensportverband und Hochschule soll, nicht zuletzt wegen der räumlichen Nähe der Institutionen, in Zukunft noch verstärkt werden", sagte Professor Tokarski. Die Voraussetzungen seien dabei ideal, denn mit dem weltweit größten Verband für den Sport von Menschen mit Behinderung und der europaweit größten Sport-universität träfen zwei kompetente Partner aufeinander, die es sich zum Ziel gemacht haben, Menschen in ihrer faszinierenden Vielfältigkeit in Bewegung zu bringen.

"Wir haben schon manches erreicht, aber wir haben noch viel vor", sagte DBS-Präsident Friedhelm Julius Beucher. Mit einer Professur für den Sport von Menschen mit Behinderung soll die Sichtbarkeit des Themas innerhalb und außerhalb der Hochschule und der Sportwissenschaft erhöht werden.

Weitere Informationen finden sich unter www.dshs-koeln.de/behindertensport.

I LSB Nordrhein-Westfalen informiert online zum Ehrenamt

(DOSB-PRESSE) Der Landessportbund Nordrhein-Westfalen bietet am 12. November auf seinem Vereinsberatungsportal VIBSS-Online eine Infoveranstaltung zum Thema "Gewinnung ehrenamtlicher Mitarbeiter/innen" an.

Referent Dirk Schröter wird in einem halbstündigen Vortrag (online und live) über theoretische Grundlagen berichten und vor allem praktische Tipps zur Bindung und Gewinnung von Ehrenamtlichen geben. Danach können per Chat Fragen gestellt werden, die der Referent direkt beantwortet. Diese neue Form der Online-Infoveranstaltung ist kostenlos und kann bequem von Zuhause aus verfolgt werden.

Die Veranstaltung beginnt am 12. November um 19.30 Uhr und endet um 20:30 Uhr im virtuellen Sitzungszimmer.

I Thomas Lurz ist zum vierten Mal "European Aquatic Athlete of the Year"

(DOSB-PRESSE) Der zehnmalige Weltmeister und Olympia-Zweite von London im Freiwasserschwimmen, Thomas Lurz (Würzburg), ist zum vierten Mal nach 2007, 2009 und 2011 von den 51 Mitgliedernationen des Europäischen Schwimm-Verbandes LEN sowie einer Auswahl an Offiziellen und Schwimm-Journalisten in seiner Disziplin zum "European Aquatic Athlete of the Year" gewählt worden. "Es bedeutet mir besonders viel, dass es mit der Auszeichnung auch im olympischen Jahr geklappt hat", sagte Lurz, der persönliches Mitglied im DOSB ist.



TIPPS UND TERMINE

I Sport und Nachhaltigkeit: Prof. Klaus Töpfer hält Kölner Sportrede 2012

(DOSB-PRESSE) Prof. Klaus Töpfer, der ehemalige Bundesumweltminister und Gründungsdirektor des 'Institute for Advanced Sustainability Studies' (IASS) in Potsdam, wird am Dienstag, den 6. November, die diesjährige Kölner Sportrede halten. Sein Thema: "Sport und Nachhaltigkeit – Sport zwischen Ökonomie, Ökologie und gesellschaftlich-sozialer Verantwortung". Die Veranstaltung im Historischen Rathaus zu Köln beginnt um 15. Uhr.

"Die Größe der gesellschaftlichen Bewegung Sport – und somit der Umfang seines möglichen Beitrags zur Nachhaltigkeit – sind gleichermaßen Chance und Verpflichtung. Für beides ist entscheidend, ob es gelingt, Nachhaltigkeit als Grundlage individueller Handlungsfelder in Verbänden und Vereinen zu etablieren", heißt es in der Einladung der Führungsakademie des Deutschen Olympischen Sportbundes (DOSB). Nachhaltigkeit als Leitidee im Sport knüpfe zukunftsorientierte Entwicklung nicht nur an die gleichberechtigte Berücksichtigung wirtschaftlicher, umweltverträglicher und sozialer Ziele, sondern hinterfrage ebenso die Konsequenzen des eigenen Handelns. In Anbetracht endlicher Ressourcen könne nachhaltiges Handeln dann durchaus auch bedeuten, auf etwas zu verzichten.

Relevanz und Verantwortung für Nachhaltigkeit ergäben sich für den organisierten Sport aufgrund der Vielfalt seiner Handlungsfelder, heißt es weiter. Noch mehr erwachse diese Verpflichtung allerdings aus der Größe der Bewegung und ihres möglichen Beitrags: Mehr als 91.000 Sport-vereine und mehr als 27 Millionen Mitgliedschaften seien ein enormes Potenzial, um nachhaltiges Handeln umfassender in der Gesellschaft zu verankern.

Damit dies noch besser gelinge, sei es notwendig, Nachhaltigkeit als Grundlage individueller Hand-lungsfelder in Organisationen des Sports zu etablieren. Hierfür bedürfe es einer Strategie, die eine Richtschnur für eigenes Handeln bietet und zugleich ein entsprechendes Bewusstsein festigt.

"Die konkreten Ziele nachhaltigen Handelns variieren und richten sich u.a. nach Schwerpunkten und Größe der jeweiligen Sportorganisation, wobei übergeordneten Verbänden eine andere Aufgabe zufällt als den meist ehrenamtlich geführten Vereinen vor Ort."

Unabhängig von der individuellen Ausrichtung der Nachhaltigkeit blieben die grundlegenden Herausforderungen dieselben: "Wie richtet man nachhaltiges Handeln in Sportorganisationen ein? Welche Maßnahmen befördern nachhaltiges Denken und Handeln in gelebte Praxis? Was kann der Sportverein vor Ort erreichen und was vermag jeder und jede Einzelne zum großen Ganzen beizutragen?"

Die KÖLNER SPORTREDE ist eine gemeinsame Veranstaltung der Stadt Köln und der Führungs-Akademie des DOSB. Das Forum lädt meinungsbildende Gastredner ein, um übergeordnete Themenfelder des Sports zu beleuchten, Perspektiven zu skizzieren und aus ihrer Sicht notwendige Entwicklungen einzufordern.



I Rechtssicher nominieren: Führungsakademie bietet Seminar an

(DOSB-PRESSE) Regelmäßig sorgt das emotional aufgeladene Thema "Nominierung" vor internationalen Höhepunkten wie Europameisterschaften, Weltmeisterschaften und den Olympischen Spielen für Diskussionsbedarf: Die Athletinnen und Athleten arbeiten ihre gesamte leistungssportliche Karriere auf die Teilnahme an diesen sportlichen Höhepunkten hin, und den Sportverbänden ist daran gelegen, aus dem großen Pool ihrer Sportler/innen diejenige zu entsenden, die die größten Chancen auf eine Medaille haben. Wer könnte, dürfte, sollte, müsste also nominiert werden? Hier setzt das Seminar "Nominierung. Rechtssichere Gestaltung von Regularien und deren Umsetzung" an, das am 27. November 2012 im Lindner Hotel & Sports Academy in Frankfurt stattfindet.

Um hier eine möglichst objektive Entscheidung treffen zu können, werden die Nominierungs- und Normanforderungen für die Teilnahme an internationalen Wettkampfhöhepunkten sowohl in den sportartspezifischen Nominierungsrichtlinien der einzelnen Verbände als auch in den übergeordneten Richtlinien des DOSB festgehalten. Trotzdem kommt es immer wieder zu Unstimmigkeiten zwischen DOSB, Spitzenverband und Sportlern, wenn es um das Thema Nominierung geht, nicht zuletzt, weil auch vielfache wirtschaftliche Konsequenzen mit einer eventuellen Nicht-Nominierung verbunden sind. Häufig ist das Problem in nicht rechtsicher formulierten Nominierungsrichtlinien verankert.

Aber was genau muss in den Nominierungsrichtlinien zwingend enthalten sein? Wie formuliert man die Inhalte rechtssicher? Wer muss sich an die Richtlinien halten? Begründen sie ein Rechtsverhältnis? Und was ergibt sich daraus für die Athletinnen und Athleten sowie den Verband für die Zeit, in der die Richtlinien wirksam sind?

Bei der Beantwortung dieser Fragen wird im Seminar der Führungsakademie des DOSB großer Wert darauf gelegt, sowohl die Perspektive der Athleten als auch die der Funktionäre in den Spitzensportverbänden zu beleuchten. Der Aufbau des Seminars lässt Raum für individuelle Fragestellungen, die die Teilnehmer/innen mit den Experten besprechen können, und bietet darüber hinaus Athleten und Funktionären die Möglichkeit eines aktiven Austauschs. Neben Experten-Inputs erwarten die Teilnehmer aktuelle Fälle aus der Rechtssprechung sowie Erfahrungsberichte von Spitzenverbänden und dem DOSB.

Das Seminar richtet sich insbesondere an aktive Athleten und Funktionäre aus den Spitzensportverbänden sowie die Interessenten aus den Olympiastützpunkten. Es wird durch das Bundesministerium des Innern gefördert. Um möglichst vielen Vertretern der bundesgeförderten Spitzenverbänden und auch deren Sportlern die Teilnahme an der Veranstaltung zu ermöglichen, können sich diese die Teilnahmegebühren in Höhe von 123,00 Euro erstatten lassen.

Informationen zum Seminar, zur Anmeldung und zur Förderung durch das BMI gibt es bei der Führungs-Akademie (Sandra Werner, 0221 / 221 27507 oder werner@fuehrungs-akademie.de).



I Bundestrainer-Konferenz: Einladung zum Pressegespräch

(DOSB-PRESSE) Die Auswertung der Olympischen Spiele in London 2012 und die Schlussfolgerungen für die Olympischen Spiele in Rio de Janeiro 2016 stehen im Mittelpunkt der Bundestrainer-Konferenz des DOSB von Montag, 5. November, bis Mittwoch, 7. November, in Leipzig. Sie steht unter der Überschrift "Olympische Spiele London 2012 – Auswertung und Folgerungen für den Weg nach Rio de Janeiro". Daran werden rund 150 Trainerinnen und Trainer der olympischen und nicht-olympischen Spitzenverbände (Sommer- und Wintersport) teilnehmen.

Medien sind für einen Bild-Termin zur Eröffnung der Tagung am Montag, 5. November, von 13.00 Uhr bis 13.30 Uhr durch den Chef de Mission London 2012 und Generaldirektor des DOSB, Michael Vesper, LSB-Geschäftsführer Ulf Tippelt sowie den Leipziger Oberbürgermeister Burkhard Jung, herzlich eingeladen.

Nach dem anschließenden nicht-öffentlichen Nachmittagsprogramm steht DOSB-Leistungssportdirektor Bernhard Schwank um 17.45 Uhr interessierten Medienvertretern für ein Pressegespräch zur Verfügung.

Die Veranstaltung findet statt im Neues Rathaus der Stadt Leipzig, Martin-Luther-Ring 4-6, 04109 Leipzig

Berichterstatter werden um Rückmeldung in der DOSB-Pressestelle gebeten, per E-Mail an presse@dosb.de oder Telefon 069 / 6700 -255.

Das komplette Programm der Veranstaltung findet sich hier.

I Ein Herz für Kinder: Telekom startet Millionen-Lauf

(DOSB-PRESSE) Noch bis 15. Dezember kann jeder beim Millionen-Lauf der Deutschen Telekom mitmachen und helfen eine Million Euro für die Stiftung "Ein Herz für Kinder" zu sammeln. Denn für jeden gelaufenen Kilometer spende das Bonner Unternehmen einen Euro, heißt es in einer Mitteilung der Telekom. "Eine Million Euro für eine Million Kilometer – das ist das ambitionierte Ziel des größten Charity-Laufs in Deutschland." Jeder, der sich bis zum 15. Dezember 2012 die Laufschuhe schnüre, habe die Chance, nicht nur etwas Gutes für sich zu tun, sondern auch für benachteiligte Kinder. "Bereits über 18.000 Läufer machen mit."

Unterstützung erhalten die Charity-Läufer von der Bundesliga-Stiftung, die bis zum 16. Bundesliga-Spieltag (7. bis 9. Dezember) ebenfalls Kilometer für den guten Zweck sammelt. So liefen die Spieler aller Bundesliga-Clubs am 8. Spieltag bereits 2.136 Kilometer, Bundesliga-Stiftung und Telekom legten im Rahmen des Millionen-Laufs für jeden Kilometer der Bundesliga-Stars jeweils einen Euro drauf: weitere 4.272 Euro für "Ein Herz für Kinder". Damit, so heißt es in der Mitteilung weiter, nehme die Bundesliga-Stiftung auch außerhalb des Platzes die soziale Verantwortung des Profifußballs wahr.

Am Millionen-Lauf der Telekom kann jeder teilnehmen, der ein Smartphone besitzt und sich bei der kostenlosen Fitness-App "runtastic" als Läufer registriert.



I Neues Projekt Sport bei Demenz: DTB lädt zum Pressegespräch

(DOSB-PRESSE) Demenz gilt als eine Erkrankung des höheren Lebensalters, die eine der größten Herausforderungen unserer heutigen und zukünftigen Gesellschaft darstellt. Allein in Frankfurt am Main sind schätzungsweise 10.000 Menschen davon betroffen. Neueste wissenschaftliche Forschungsergebnisse zeigen, dass Sport und Bewegung sowohl den Ausbruch als auch den Krankheitsverlauf und die Symptome dieser fortschreitenden Erkrankung positiv beeinflussen können. Zu diesem Zweck hat der Deutsche Turner-Bund sich mit Sportvereinen und Sozialverbänden zusammengeschlossen und ermöglicht mit finanzieller Unterstützung der Stadt Frankfurt am Main ein Bewegungsangebot für Menschen mit Demenz, die noch zu Hause leben und dort betreut werden.

Dieses ist das erste dieser Art in Frankfurt am Main. Bundesweit einmalig ist, dass parallel zur Bewegung für Menschen mit Demenz ein Bewegungskurs für die betreuenden Angehörigen stattfindet. Diese seien in der Regel durch die Erkrankung und Betreuung sehr stark körperlich und psychisch belastet, heißt es in der DTB-Mitteilung. Um dieses neuartige Gesundheits-Konzept vorzustellen, lädt der DTB ein zu einem Presse-gespräch am 15. November, 11:00 Uhr im Lindner Hotel & Sports Academy, Raum "Willi Daume", Otto-Fleck-Schneise 8, 60528 Frankfurt.

Als Gesprächsgäste stehen zur Verfügung: Stadtrat Markus Frank, Dezernent für Wirtschaft, Sport, Sicherheit und Feuerwehr der Stadt Frankfurt a.M., Petra Regelin, Deutscher Turner-Bund, Projektleiterin, Dr. med. Thomas Götz, Leiter der Abteilung Psychiatrie, Amt für Gesundheit der Stadt Frankfurt, Julia Sipreck, kommissarische Geschäftsführerin des Bürgerinstituts e.V. Frankfurt, Alexandra Ladach, Caritas Frankfurt, und Frédéric Lauscher, Geschäftsführer beim Frankfurter Verband für Alten- und Behindertenhilfe.

Berichterstatter werden gebeten, sich bis zum 12. November per Mail an presse@dtb-online.de anzumelden.

I "Governance im Sport": Tagung in Leipzig

(DOSB-PRESSE) Das Institut für Deutsches und Internationales Sportrecht (IDIS) in Leipzig veranstaltet am 16. November im Zeitgeschichtlichen Forum Leipzig den 6. Leipziger Sportrechtstag. Das Thema lautet diesmal "Governance im Sport".

Es sind zunächst vier Fachvorträge vorgesehen, darunter drei zur Umsetzung von "Good Governance" im Profifußball und einer über rechtliche Gestaltungsmöglichkeiten von Thilo Pachmann, dem Vizepräsidenten des Schweizerischen Judo & Ju-Jitsu Verbandes. Um 17 Uhr folgt eine Podiumsdiskussion zum Thema "Sport – Made in Germany – Wie wettbewerbsfähig ist der deutsche Spitzensport?". Hier diskutieren unter der Leitung von Herbert Fischer-Solms (Köln) u.a. Dagmar Freitag, die Vorsitzende des Sportausschusses im Deutschen Bundestag, Christian Breuer, der Vorsitzende der Athletenkommission im Deutschen Olympischen Sportbund, und Hans Wilhelm Gäb, der Ehrenpräsident des Deutschen Tischtennis Bundes.

Weitere Informationen finden sich online unter www.plattform-sportrecht.de.



VEREINSPRAXIS

I Kooperationen der Institutionen: Zielgruppenorientiert

I Senioren 50 plus: Das kommunale gesellschaftliche Leben wird vielfältiger

Die Ortsgruppe Fischland der Deutschen Lebens-Rettungs-Gesellschaft (DLRG), Sackgasse 5, 19347 Ostseebad Wustrow, hat ein Netzwerk mit Fitnessangeboten für die Generation 50 plus entwickelt. Netzwerker sind die Gemeinde, die Kurverwaltung und die Ostseekurklinik Fischland. Gesundheitsorientierter Sport steht ebenso auf dem Programm wie Veranstaltungen, um das soziale Miteinander zu fördern. Spezielle Gesundheitstage mit ausgewählten Themen tun ein Übriges. Internet: www.fischland.dlrg.de / www.ostseekurklinik-fischland.de

I Alpinisten: Kletterer erfahren noch mehr über geeignete Touren

Die Sektion Speyer des Deutschen Alpenvereins (DAV), Postfach 06, 67163 Waldsee, hat eine Patenschaft für die Hütte der Sektionen Barmen & Wuppertal, Badische Straße 76, 42389 Wuppertal, übernommen. Sie liegt auf 2.610 m Höhe im Defereggental. Die Sektion Speyer hat bei der Hütteneröffnung des Partners geholfen und Angebote für alpine Touren im Bereich der Barmer Hütte in ihr Programm aufgenommnen. Internet: www.dav-speyer.de / www.dav-wuppertal.de.

I Kindergarten-Kids: Vorrang hat die vielseitige motorische Schulung

Der Handballclub Dillingen/Diefflen (HC), Im Sanken 23, 66763 Dillingen, und die Dieffler Kinderinsel der Arbeiterwohlfahrt (AWO), arbeiten jetzt im dritten Jahr zusammen. Die Partnerschaft entstand durch das Programm "Kindergarten-Kids in Bewegung – Kooperation Sportverein und Kindergarten" des Landessportverbandes für das Saarland (LSVS). Die vielseitige motorische Schulung als ganzheitlicher Ansatz hat Vorrang, ganz besonders auch im handballorientierten Club. Internet: www.hcdd.de / www.awo-saarland.de / www.lsvs.de.

I Eisenbahner und ihre Familien: Dialog und Präsentation gehören zusammen

Der Eisenbahnsportverein Lok Schöneweide (ESV), Adlergestell 143, 12439 Berlin, stellt seine Sportstätten mehrmals im Jahr für Veranstaltungen der Deutschen Bahn AG (DB) zur Verfügung. Die DB lädt dazu Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter, Auszubildende (Azubis) und noch nicht eingestellte Azubis ein. Sie sollen für Sport und Geselligkeit interessiert werden. Dazu gehören aber auch Werkdialoge für die Eisenbahner und ihre Familien. Der ESV nutzt immer diese Termine, um sich selbst zu präsentieren. Internet: www.esvlokschoeneweide.de.

I Schach für Kinder: Vorbereitung und Kursprogramm sind in guten Händen

Der Ballspielverein Neuburg an der Donau 1952 (BSV), Elias-Holl-Schanze 80, 86633 Neuburg/Donau, lädt regelmäßig zu Schach-Anfängerkursen für Kinder zwischen sieben und 13 Jahren ein. Sie finden an jeweils zwei aufeinander folgenden Samstagen im BSV-Vereinsheim statt. Partner ist der Kreisjugendring Neuburg-Schrobenhausen (KJR), der auch die Anmeldungen entgegennimmt. Internet: www.bsv-neuburg.de / www.kjr-neusob.de.



I Kooperationen Vereine/Schulen: Sportbezogen und lernorientiert

I Wassersport: Oberstufenschüler engagieren sich bei Vereinsjugendmaßnahmen

Die Zusammenarbeit des Wassersportvereins Geisenheim 1912 (WSV), Postfach 1124, 65358 Geisenheim, mit dem Rheingaugymnasium Geisenheim hat Tradition. Der Schule gehört die Hälfte des Bootsparks. Durch den Sport in der Oberstufe und Arbeitsgemeinschaften für Wassersport finden die Schüler den Weg in den Vereinssport. So bekommt der WSV immer wieder junge Mitglieder, die dann auch in der eigenständigen Vereinsjugend mitarbeitend und mitbestimmend aktiv sind. Internet: www.wsv-geisenheim.de / www.rheingauschule.de.

I Basketball: Spielen in den Pausen führt auch zum Wettkampfsport

Der Klub Central Hoops Berlin, Tauroggener Straße 39, 10589 Berlin, ist vor knapp zwei Jahren gegründet worden. Sven Wehmeyer ist Vorsitzender, zugleich Lehrer und Trainer an der Cosmopolitan School. Im Schulhof dieser internationalen Schule steht ein Basketballkorb mit einem Ring, der zum Spielen motiviert. So entwickelt sich diese Sportart gut aus den Anfängen heraus. Ein U9-Team nimmt am Spielbetrieb teil, eine U16-Mannschaft soll angemeldet werden. Internet: www.crossover-online.de / www. cosmopolitanschool.de.

I Handball, Jazz-Dance, Judo: Die Sportarten sind als kindgemäß abgesprochen

Der Turn- und Sportverein von 1895 Weende (Tuspo), Springstraße 115, 37077 Göttingen, unterstützt den Hort der Hainbundschule - Ganztagsschule - mit sportlichen und spielerischen Bewegungsangeboten für die 1. und 2. Klassen. Handball, Jazz-Dance und Judo stehen tageweise abwechselnd auf dem Programm. Die Leitung des Horts sowie die Übungsleiterinnen und Übungsleiter haben sich vorab auf Inhalte und Abläufe verständigt und bleiben im Gespräch. Internet: www.tuspoweende.de / www.hsw.goe.ni.schule.de.

I Schießen: Jugendliche lernen den Sport bei besten Voraussetzungen kennen

Der Schützenverein Zschopau, Chemnitzer Straße 92, 09405 Zschopau, kooperiert mit der August-Bebel-Mittelschule Zschopau. Im Rahmen eines Schulprojektes im Ganztag als Arbeitsgemeinschaft können Jugendliche Erfahrungen im Schießsport sammeln und das Sportschießen kennen lernen. Die Stadt Zschopau hat im Februar 2006 in der Schulturnhalle einen Luftdruckwaffen-Schießstand gebaut, der seitdem eine gute Ausbildung möglich macht. Internet: www.schuetzenverein-1525-zschopau.de / www.august-bebel-mittelschule-zschopau.de.

I Boxen: "Wer boxt, schlägt nicht" und stärkt sein Selbstwertgefühl

Der Amateur Box Club Rheinkamp 1959 (ABC), Talstraße 45, 47445 Moers, hat in der Anne-Frank-Gesamtschule Rheinkamp eine Arbeitsgemeinschaft ins Leben gerufen. "Wer boxt, schlägt nicht" ist der Titel. Ein ABC-Trainer unterrichtet Jugendliche zwischen 13 und 14 Jahren. Das Selbstwertgefühl wird gestärkt. Körperliche und geistige Ausdauer werden verbessert. Boxhandschuhe, Sandsäcke und Springseile hat die Volksbank am Niederrhein angeschafft, deren Chef früher selbst geboxt hat. Internet: www.abc-rheinkamp.de / www.anne-frank-ge.de.



I Toben, Spielen, Entspannen: Kinder erfahren ihren Körper durch Bewegung

Die Maßnahmen der Turn- und Sportgemeinschaft Friolzheim (TSG), Lindenstraße 11, 71292 Friolzheim, haben das Motto "Körpererfahrung durch Bewegung - Toben, Spielen und Entspannen". Das gilt auch für die Kooperation mit der Grundschule Friolzheim. Die TSG geht in die Schule vor Ort. Dort fördert sie Kinder, die am Vereinssport nicht teilnehmen können oder wollen. Internet: www.tsg-friolzheim.de / www.friolzheim.de/Bildungseinrichtungen.

I Minigolf: Junge Menschen mit Handicap erwerben das Sportabzeichen

Der Preetzer Turn- und Sportverein von 1861 (PTSV), Lindenstraße 37, 24211 Preetz, ist Partner der Schule am Kührener Berg - Förderzentrum des Kreises Plön. Dort werden geistig und körperlich behinderte Kinder und Jugendliche unterrichtet. Die Abteilung für Minigolf im PTSV hat im April 2010 in enger Abstimmung mit der Schulleitung eine Gruppe eingerichtet und die Betreuung in den Nachmittagsstunden übernommen. Alle haben schließlich die Bedingungen für das Minigolf-Sportabzeichen in Bronze erfüllt. Die Arbeitsgemeinschaft Minigolf wird fortgesetzt. Internet: www.preetzer-tsv.de / www.lebenshilfe-ploen-kv.de.

I Triathlon: Laufen, Radfahren und Schwimmen verlangen viel Disziplin

Philipp Lorenz, fünfmaliger Teilnehmer am Ironman auf Hawai, gehört zum Trainerteam im Berliner Schwimmverein "Friesen 1895" (BSV), Buchsteinweg 32, 12107 Berlin. Zugleich ist er Lehrer an der Gustav-Heinemann-Schule, einer Sekundarschule mit gymnasialer Oberstufe. Die Personalunion ist auch ausschlaggebend dafür, dass die Kooperation zwischen Schule und Verein in der Sportart Triathlon gut vorankommt. Internet: www.bsv-friesen.de / www.ghoberlin.de.

I Lernprozess: Zukünftige Erzieherinnen verbinden Theorie mit Praxis

Der Männerturnverein 1846 Ludwigsburg (MTV), Bebenhäuser Straße 41, 71638 Ludwigsburg, berichtet von einer einzigartigen Kooperation zwischen dem MTV-Sportkindergarten und der Mathilde-Planck-Schule: hauswirtschaftlich, pflegerisch, sozialpädagogische Schule. Deren angehende Erzieherinnen nutzen die Schulungen, um von den Kindern zu lernen und so die theoretische Ausbildung in einem staatlichen Berufsschulzentrum mit der täglichen breit gefächerten Praxis in einer Kindertageseinrichtung zu verknüpfen. Das Konzept des Sportkindergartens basiert auf den Grundlagen einer ganzheitlichen, individuellen Förderung in einem sportpädagogischen, bildungsorientierten und ernährungsbewussten Umfeld. Internet: www.mtv-ludwigsburg.de / www.mps.lb.bw.schule.de.

Der Buch-Tipp: "Trendsport in der Schule". 25 kompakte Anleitungen für den Einsatz in Schulen und Vereinen: Zielgruppen - benötigte Materialien - methodische Hinführung mit Spielideen bzw. -erklärungen. Beispiele: Discgolf - Gorodki - Headis - Hockern - Le Parkour - Slacklining - Taiji Bailong. Verfasser: Christian und Vicki Reinschmidt. Umfang: 104 Seiten. Bezugspreis: 19,90 Euro. Bestelladresse und weitere Informationen: Vereins- und Verbands-Service, Rolf Höfling, Otto-Fleck-Schneise 12, 60528 Frankfurt am Main, Tel.: 069/6700-303, Fax: 069/674906, E-Mail: vvs-frankfurt@t-online.de, Internet: www.vvs-frankfurt.de.



HINTERGRUND UND DOKUMENTATION

I Bundeskabinett will das Ehrenamt stärken

Das Bundeskabinett hat in der vorigen Woche (24. Oktober) den Entwurf eines Gemeinnützigkeitsstärkungsgesetzes beschlossen, mit dem wichtige Maßnahmen für ehrenamtlich Tätige auf den Weg gebracht werden sollen.

Hierzu erklären der Berichterstatter der CDU/CSU-Bundestagsfraktion im Sportausschuss, Reinhard Grindel, MdB, der Berichterstatter der CDU/CSU-Bundestagsfraktion im Finanzausschuss, Christian Freiherr von Stetten, MdB, sowie die Vorsitzende des Bundestags-Finanzausschusses und Berichterstatterin der FDP-Bundestagsfraktion, Birgit Reinemund, MdB:

"Das Ehrenamt liegt der Koalition am Herzen. Bürgerschaftliches Engagement ist einer der Grundpfeiler unserer Gesellschaft. Millionen Deutsche setzen sich in Kirchen, Sportvereinen, sozialen Einrichtungen, Parteien oder Initiativen ein.

Viele Bereiche des öffentlichen und sozialen Lebens wären ohne die ehrenamtlich Tätigen nicht denkbar. Wer besondere Verantwortung übernimmt, fördert das Gemeinwesen und trägt dazu bei, die Herausforderungen der Gegenwart zu bewältigen.

Dies verdient unsere Anerkennung und Unterstützung. Die Politik ist daher aufgerufen, die Anreize für das bürgerschaftliche Engagement zu stärken und bürokratische Hindernisse abzubauen. Aus diesem Grunde haben die Finanz-, Sport- und Rechtspolitiker der Koalitionsfraktionen das Gesetz zur Stärkung des Ehrenamts initiiert, welches (...) im Bundeskabinett beschlossen wurde.

Wir setzen dabei auf Maßnahmen aus ganz unterschiedlichen Bereichen. Es handelt sich um ein attraktives Paket zu allen Fragen, die ehrenamtlich tätige Bürger berühren: Zum steuerlichen Bereich genauso wie zum Zivilrecht.

Ein wichtiger Punkt ist die Anhebung der Pauschalen im Steuerrecht: Übungsleiter wie etwa Sporttrainer oder Erzieher können künftig bis zu 2.400 Euro jährlich steuer- und sozialversicherungsfrei erhalten.

Aber auch andere ehrenamtlich Tätige wie Kassierer oder Platzwarte werden durch eine erhöhte Ehrenamtspauschale von 720 Euro begünstigt. Bei bürgerschaftlichem Engagement ist aber auch an die vielen Vereine und Stiftungen zu denken, in denen sich Ehrenamtliche organisieren.

Der Gesetzentwurf sieht deutliche Verbesserungen vor. So wird z. B. die Frist, innerhalb derer steuerbegünstigte Körperschaften ihre Mittel verwenden müssen, um ein Jahr verlängert. Die Rücklagenbildung wird künftig deutlich flexibler gestaltet.

Wir schaffen mehr Rechtssicherheit: Vereine erhalten zukünftig eine verbindliche Bescheinigung, ob ihre Satzung die Voraus-setzungen für die Anerkennung als gemeinnützig erfüllt.

Viele Ehrenamtliche bewegt die Frage, inwieweit sie für etwaige Fehler und Schäden in Ausübung ihrer Tätigkeit einzustehen haben. Der Entwurf sieht hier eine Beschränkung der Haftung



von ehrenamtlich tätigen Vereinsmitgliedern und Mitgliedern von Vereinsorganen vor. Wir wollen auch in Zukunft motivierte Ehrenamtliche haben. Hierfür setzt sich die bürgerliche Koalition ein. Die Gesetzesinitiative soll in diesem Sinne ein klares Signal an die Ehrenamtlichen sein, dass ihre Arbeit von der Politik gewürdigt und unterstützt wird."

Hintergrund:

Die Initiative geht auf eine gemeinsame Arbeitsgruppe von Finanz-, Sport- und Rechtspolitikern der Koalitionsfraktionen zurück. Hierbei fand eine enge Abstimmung mit der Bundesregierung statt, die auch die Ausformulierung des Gesetzentwurfs übernommen hat.

Vorgesehen sind unter anderem folgende Maßnahmen:

- Im Einkommensteuerrecht werden die Übungsleiterpauschale von 2.100 Euro auf 2.400 Euro und die Ehrenamtspauschale von 500 Euro auf 720 Euro erhöht.
- Die Umsatzgrenze für die Klassifizierung von sportlichen Veranstaltungen eines Sportvereins als Zweckbetrieb wird von 35.000 Euro auf 45.000 Euro angehoben. Ziel ist, die eher am Breitensport orientierten Vereine von Bürokratielasten zu entbinden. Bei kleineren Veranstaltungen entfällt die Pflicht, die Ausgaben detailliert dem steuerpflichtigen bzw. dem steuerfreien Bereich zuzuordnen.
- Nach Prüfung erhalten die Vereine eine rechtsverbindliche Bescheinigung darüber, ob die Satzung den Vorschriften der Abgabenordnung entspricht.
- In der Abgabenordnung wird die Mittelverwendungsfrist um ein weiteres Jahr ausgedehnt, um den Druck der Organisationen, die ideellen Mittel zeitnah einzusetzen, zu senken.
- Vorgesehen ist eine erleichterte Zuführung der ideellen Mittel in eine freie Rücklage und die Einführung einer Wiederbeschaffungsrücklage. Hierdurch wird die Leistungsfähigkeit der steuerbegünstigten Körperschaften nachhaltig gesichert.
- Der Entwurf erweitert die besonderen Haftungsregelungen für Vorstandsmitglieder nach § 31a des Bürgerlichen Gesetzbuchs (BGB) auf Mitglieder anderer Organe sowie auf beson-dere Vertreter von Vereinen und Stiftungen. Auch für Vereinsmitglieder werden besondere Haftungsvorschriften geschaffen, die an § 31a BGB angelehnt sind. Somit sind die Regelungen in der Abgabenordnung und im BGB gleichlaufend.

Die Steuermindereinnahmen für den Fiskus liegen bei 110 Millionen Euro jährlich.

Geplant ist eine sogenannte. Doppeleinbringung: Der Gesetzentwurf soll sowohl durch die Bundesregierung, als auch durch - unter Federführung des Finanzausschusses - die Koalitionsfraktionen in den Deutschen Bundestag eingebracht werden."



I Barrierefreiheit beginnt im Kopf

I Bei der Tagung "Inklusion im Sport" der Arbeitsgruppe Sport der SPD tauschen sich Vertreter aus Politik, Verbänden und Sport über gleichberechtigte Teilhabe aus

In der UN-Behindertenrechtskonvention steht die Forderung, Menschen mit Behinderung von Anfang an gesellschaftlich einzubeziehen, an oberster Stelle. Dies bezieht ausdrücklich auch den Sport mit ein. Der Deutsche Bundestag hat vor drei Jahren diese Konvention ratifiziert und einen nationalen Aktionsplan entwickelt. Doch wie steht es aktuell um den inklusiven Sport im Breitensport wie im Spitzensport? Welche Angebote gibt es? Was sind die Barrieren und wie können sie überwunden werden? Über diese und weitere Fragen wurde im Rahmen der Veranstaltung sowohl im Forum wie auch in vier parallel stattfindenden Arbeitsgruppen gesprochen.

Bei der Tagung "Inklusion im Sport" der Arbeitsgruppe Sport der SPD-Bundestagsfraktion in Berlin diskutierten darüber zahlreiche Gäste aus Politik, dem Behindertensport, Verbänden sowie dem organisierten Sport. Zu den Teilnehmern zählten auch DOSB-Ehrenpräsident Manfred von Richthofen und der Behindertenbeauftragter der Bundesregierung, Hubert Hüppe, sowie die Paralympics-Teilnehmer Thomas Ulbricht (Leichtathletik) und Marianne Buggenhagen (Kugelstoßen).

Die Weichenstellung für Inklusion, so Christine Lambrecht, die stellvertretende SPD-Fraktionsvorsitzende in ihrer Begrüßung, beginne bereits in den Kindertagesstätten, Grundschulen, Vereinen und kommunalen Angeboten. In Deutschland gebe es keine Tradition des Zusammenlebens, statt dessen Sonderpädagogik, eigene Werkstätten und eigene Sportangebote. Doch es gebe auch positive Beispiele wie am Olympiastützpunkt in Berlin, wo Behinderte und Nichtbehinderte schon seit einiger Zeit gemeinsam trainieren. Ebenso wie Best-Practice Beispiele aus Vereinen wie zum Beispiel der Preisträger des SPD Wettbewerbs "Aktiv für Integration und Demokratie", der Judosportverein Speyer e. V., in dem gelebte Inklusion schon jetzt Realität ist. Ziel sei es, Breitensportkampagnen für inklusiven Sport zu initiieren speziell auch im Vereinsbereich. "Es gibt eine lange Liste mit Vorschlägen die wir gemeinsam diskutieren wollen".

Barrierefreiheit als Herausforderung im Kopf und in der Praxis

Auf dem Podium begrüßte Moderator Hermann Krist, Vizepräsident des österreichischen paralympischen Committees zur ersten Forumsrunde Friedhelm Julius Beucher, Präsident des Deutschen Behindertensportverbands, Dr. Bernhard Conrads, Vizepräsident Special Olympics, Heinrich Popow, Medaillengewinner der Paralympics 2012, Dagmar Freitag, Vorsitzende des Sportausschusses sowie Ulla Schmidt ehemalige Bundesgesundheitsministerin und Bundesvorsitzende der Lebenshilfe.

Dagmar Freitag betonte, dass Inklusion überall ein Thema sein müsse. "Inklusion ist eine Frage die in die Gesellschaft gehört und die nicht nur die Politik diskutieren muss. Aber es ist Aufgabe der Politik, das was uns die Gesellschaft sagt aufzunehmen und das was als richtig erkannt worden ist dann nach Möglichkeit umzusetzen." Für Vereine sei es oft schwer, entsprechende Angebote zu machen "Hier müssen wir gemeinsam aktiv werden. Wir brauchen bauliche Veränderungen genauso wie mehr Schulungen für Übungsleiterinnen und Übungsleiter".



Friedhelm Julius Beucher stellte die provokante Frage ins Publikum: "Wann können wir sagen: wir lösen uns auf als Behindertensportverbände?" Auch wenn der Behindertensportverband wachse und allein in den letzten drei Jahren 150.000 neue Mitglieder gewonnen habe, sei es oft schwer, den Sport dort auszuüben, da Plätze und Hallen nicht barrierefrei seien. T

rotz vieler Mut machender Beispiele, gerade auch in der Zusammenarbeit mit dem DOSB und anderen Verbänden sei es noch ein weiter Weg zur vollständigen Inklusion. "Wir wollen kein Mitleid sondern Respekt", sagte Beucher und betonte "Wir müssen erst die Barrieren aus den Köpfen entfernen, bevor wir an den Barrieren im Außen etwas bewegen können".

Ulla Schmidt machte deutlich, dass man bei allen Diskussionen um Inklusion nicht den Blick auf das Ganze verlieren dürfe: "Barrierefreiheit bedeutet mehr, als Rampen für Rollstuhlfahrer zu bauen". Es müssten Antworten auf die Frage gefunden werden, wie man inklusiven Sport vor Ort voranbringen und umfassende Möglichkeiten für Bewegung bieten könne. Von Sportangeboten ohne Leistungsdruck bis zur Leistungsförderung für Begabte.

Nachdrücklich forderte sie dazu auf, eine Kultur des Willkommenseins für Alle in den Sportvereinen zu entwickeln. In diesem Zusammenhang müsse natürlich über die finanzielle Förderung gesprochen werden, auch in Bezug auf die Ausbildung der Übungsleiter. Inklusion sei gelungen, wenn nach Öffnung des DBS für Nicht-Behinderte und des DOSB für Behinderte ein Zusammenwachsen zu einem Verband möglich sei.

Bernhard Conrads fügte hinzu, dass Barrierefreiheit für geistig Behinderte nicht nur im Bereich der Bewegung wichtig sei, sondern man auch das Thema Visualisierung für eine bessere Zugänglichkeit beachten müsse, etwa durch Piktogramme. Zusätzlich gelte es Sprachbarrieren abzubauen:

"Wir müssen uns daran gewöhnen, mehr in leichter Sprache zu kommunizieren, damit auch geistig Behinderte teilhaben können", sagte Conrads. Die gute Nachricht sei, dass dies nicht viel Geld koste, sondern nur eine Veränderung von Gewohnheiten bedeute.

Heinrich Popow schilderte in bewegenden Worten seinen Lebensweg vom krebskranken Achtjährigen, der zwei Jahre zuvor mit seiner Familie aus Kasachstan nach Deutschland gekommen war, bis zum paralympischen Athlet. Er berichtete davon, wie ihn nach der Amputation Ärzte oder Physiotherapeuten statt zu helfen eher behindert hätten und erst ein Gespräch mit einem paralympischen Sportler ihm wieder Mut gemacht habe.

"Es fällt einem Menschen mit Behinderung leichter behindert zu sein als nicht behindert zu sein", sagte Popow. Selbst Trainer hätten aus Unwissenheit oft Angst und behinderten statt zu fördern. Daher sei er froh, einen Trainer gefunden zu haben, der ihn einfach nur Sport habe machen lassen.

Diese Erfahrung wolle er weitergeben: "Wir paralympische Athleten wollen Vorbilder sein – egal ob im Rollstuhl oder mit Prothe-se. Alles fängt im Kopf an – wir sind das beste Beispiel, dass wenn der Kopf funktioniert eine Behinderung gar nicht da ist."



Parallele Arbeitsgruppen zu verschiedenen Schwerpunkten

Nach den Statements vom Podium begannen vier parallel stattfindende Arbeitskreise, in denen das Thema mit jeweils anderen Schwerpunkten diskutiert wurde:

- AG1 Anforderungen an barrierefreie Infrastruktur Mut zur Lücke
- AG2: Grenzen und Chancen barrierefreier Kommunikation
- AG 3 Inklusive Sportveranstaltungen als Vision der Zukunft
- AG 4 Markt der Möglichkeiten: Best Practices Tauschbörse für Ideen

Im Anschluss wurden die Ergebnisse der einzelnen Arbeitskreise unter Moderation von Sabine Bätzing-Lichtenthäler, stellv. sportpolitische Sprecherin der SPD-Fraktion, vorgestellt.

Um eine weiterführende Diskussion zu fördern, soll in Kürze eine schriftliche Zusammenfassung der Ergebnisse verfügbar sein.

Behindertengerecht ist menschengerecht: Im Bericht der AG1 wurde deutlich, dass obwohl gesetzliche Vorgaben dazu zwingen, Barrierefreiheit bei Neu- und Umbauten herzustellen, dies oft umgangen wird. "Ohne Druck wird es nicht funktionieren", lautete der Tenor. Zusätzlich sei die Beteiligung der späteren Nutzer bei der Planung wichtig, da sie die Behindertenexperten sind.

Barrierefreie Kommunikation: In AG2 wurde über aktuelle Grenzen der Kommunikation innerhalb der verschiedene Kommunikationswege diskutiert. Wichtig sei, die Kommunikation zu verbessern, notfalls per gesetzlicher Vorgabe. Dies gelte beispielsweise auch für Profile in sozialen Netzwerken und Internetseiten im Sportbereich, die in Leichter Sprache und auch für Blinde verfügbar sein sollten.

Inklusive Sportveranstaltungen: AG3 stellte fest, dass der Schulsport die Basis für mehr Normalität zwischen Behinderten und Nichtbehinderten sei, da Behinderte mangels passender Angebote und Qualifikation der Lehrer oft zum Zuschauen gezwungen werden.

Wünschenswert sind mehr Veranstaltungen im inklusiven Bereich, gern auch Wettkämpfe. Inklusion wurde dabei auch als eine Aufgabe von DBS und DOSB benannt, verbunden mit dem Wunsch, gemeinsam Strukturen für inklusive Sportveranstaltungen zu entwickeln.

Markt der Möglichkeiten: AG4 präsentierte erfolgreiche Inklusionsprojekte aus verschiedenen Landessportbünden von Trainerfortbildungen über gemeinsame Sportgruppen bis zum Skaten im Rolli. Zusätzlich wurden Fanprojekte für inklusive Sportereignisse vorgestellt.

Die Beispiele zeigten, was möglich ist, aber auch wie weit der Weg noch ist: daher forderte die Gruppe mehr inklusive Sportangebote, den barrierefreien Ausbau von Sportstätten und Projekte zur Bewusstseinsbildung.



Moderiert von Sabine Bätzing-Lichtenthäler gab es im Anschluss eine zweite Podiumsdiskussion, in der Friedhelm Julius Beucher, Bernhard Conrads, Hermann Krist und Heinrich Popow über die Wege zum Miteinander diskutierten.

Das Schaffen von Voraussetzungen für Inklusiven Sportunterricht sei aktuell noch eine große Hürde, so Friedhelm Julius Beucher, da zwar der DBS inzwischen 33.000 Übungsleiter ausgebildet habe, die Sportlehrerausbildung aber hinterherhinke. Es mangele an der Beweglichkeit der Kultusministerkonferenz, und daher werde es noch lange dauern, bis aus Studienangeboten umsetzbare Lehrpläne entstünden.

Für Heinrich Popow ist der Abbau von Berührungsängsten ein wichtiger Schritt. Kinder würden meist ganz natürliche Neugierde zeigen und offen mit Behinderungen umgehen. Wichtig sei es, Sportarten bekannt zu machen, die man gemeinsam betreiben kann, wie zum Beispiel Sitz-Volleyball. Zusätzlich biete die Nutzung von sozialen Netzwerken die Möglichkeit, in Kontakt zu kommen und Fragen auf kurzem Weg zu beantworten.

Als weiteres Best-Practice-Beispiel berichtete DBS-Präsident Beucher von Events der Blindenfußball-Bundesliga. Die Sepp-Herberger-Stiftung des Deutschen Fußball-Bundes hat sich damit zum Spiel gesetzt, Inklusion in die Fußballvereine zu tragen.

Einen ähnlichen Ansatz haben die von Special Olympics initiierten Angebote von Unified Sports, in denen Menschen mit und ohne geistige Behinderung gemeinsam Sport betreiben. Bernhard Conrads berichtete als Beispiel von den Volleyball-Teams und mahnte für eine breite Umsetzung die Kooperation mit den Sport-fachverbänden an.

Zu ihren Wünschen befragt, benannte Conrads die Akzeptanz und Solidarität unter den behinderten Sportlerinnen und Sportlern ohne ein Ranking. Zusätzlich wünsche er sich von der Politik ein offenes Ohr und Interesse, um sich von der Begeisterung anstecken zu lassen und so eher bereit zu sein, sich auch finanziell zu beteiligen.

Für Heinrich Popow ginge ein großer Wunsch in Erfüllung, wenn seine Kolleginnen und Kollegen den Respekt erhielten, den sie sich durch ihren Einsatz verdienten. Wenn Politik und Sportler, ob behindert oder nicht, an einem Strang zögen, dann sei sehr viel möglich.

Sport solle in der Gesellschaft einen höheren Stellenwert bekommen, so der Wunsch von Friedhelm Julius Beucher, verbunden mit dem Bewusstsein, dass das nicht zum Nulltarif zu haben ist, sondern das Geld umverteilt werden müsse.

Neben einem Wettbewerb der Ideen wünscht er sich von der Politik dringend eine verpflichtende Unterstützung für behinderte Leistungssportler, da derzeit viele Athleten durch Arbeitslosigkeit oder Hartz4 nicht wissen, wie sie ihr Training finanzieren sollen.

Als Ausrichter der spannenden Veranstaltung dankte Martin Gerster zum Abschluss allen Teilnehmerinnen und Teilnehmern sowie den zahlreichen Helferinnen und Helfern. Er habe viel gelernt und sei beeindruckt von den vielen Lösungsvorschlägen. "Die Barriere muss raus aus unseren Köpfen", sei die wichtigste Erkenntnis. Die Veranstaltung zeige, "dass es noch viel zu tun gibt, wir aber auf einem guten Weg sind".



I Starker Sport – Starke Kommunen

I Rede des DOSB-Vizepräsidenten Walter Schneeloch vor dem Ausschuss für Bildung, Sport und Kultur des Deutschen Städte- und Gemeindebundes

Bei der Sitzung des Ausschusses für Bildung, Sport und Kultur des Deutschen Städte- und Gemeindebundes am 23. Oktober 2012 in Bergheim hielt Walter Schneeloch, Vizepräsident Breitensport/Sportentwicklung des Deutschen Olympischen Sportbundes und Präsident des Landessportbundes Nordrhein-Westfalen, eine Rede, die die DOSB-PRESSE hier in Auszügen dokumentiert.

- (...) "Die Zukunft des Sports in unseren Städten, Gemeinden und Dörfern liegt mit in meinen beiden Funktionen, aber auch als ehemaliger kommunaler Beamter sehr am Herzen! Eine aktive kommunale Sportentwicklung steht für mich als Synonym für zukunftsorientierte Stadtentwicklung. Denn überall dort, wo Menschen leben, arbeiten und wohnen, ist der Sport nicht ein isoliertes gesellschaftliches Subsystem, sondern fester und Sinn gebender Bestandteil der Stadtkultur. Eine Stadt kann aus meiner Sicht für ihre Bürgerinnen und Bürger nur lebenswert, attraktiv und lebendig sein, wenn sie allen Bürgern einen Zugang zu einer zeitgemäßen Sportkultur eröffnet.
- (...) Die Situation des Sports auf der kommunalen Ebene erfordert seit einigen Jahren eine ständige Neuorientierung. Vor dem Hintergrund eines starken gesellschaftlichen Veränderungsdrucks gilt es, die Sportentwicklung an veränderte Rahmenbedingungen anzupassen. Ich nenne beispielhaft die demografische Entwicklung, ein geändertes Sport- und Freizeitverhalten oder die Entwicklung hin zur flächendeckenden Ganztagsschule.

Es war daher ebenso richtig wie überfällig, dass wir die Zusammenarbeit zwischen dem Deutschen Städte- und Gemeindebund sowie dem DOSB mit einer Kooperationsvereinbarung neu ausgerichtet haben. Dieses Grundlagendokument sowie der gemeinsame Münchner Kongress vor zwei Jahren haben unserer Kooperation vielfältige Impulse gegeben. Die Abstimmung in bundespolitischen Fragen hat sich verbessert – ich nenne das Stichwort "Sport und Lärm" – und auch die Arbeit in anderen Themen ist von einer stärkeren Kooperation geprägt, wie man an der aktuellen Titelgeschichte der DOSB-Zeitschrift "Faktor Sport" beispielhaft sehen kann.

Besonders erfreulich ist auch, dass viele unserem Vorbild gefolgt sind. So gibt es entsprechende Kooperationsvereinbarungen in Niedersachsen, Nordrhein-Westfalen, Rheinland-Pfalz und Hessen. Darüber hinaus gibt es eine immer intensivere Zusammenarbeit, z.B. bei der Durchführung von Fachveranstaltungen. Wir reden mehr mit- als übereinander und das ist richtig in einer Zeit, in der wir mehr erreichen, wenn wir intensiver kooperieren.

Die Aufzählung der Herausforderungen wäre unvollständig ohne die Erwähnung der strukturellen Krise der kommunalen Finanzen. Dieser Aspekt ist für den Sport von besonderer Bedeutung, denn 80 Prozent der öffentlichen Sportförderung sind kommunale Förderung.

Lassen Sie mich Ihnen einige Zahlen aus Nordrhein-Westfalen nennen:

Nur 35 von 359 Kommunen in NRW verfügen 2011/2012 über einen strukturell ausgeglichenen Haushalt, das sind nicht einmal mehr zehn Prozent.



- 141 von 359 mussten ein Haushaltssicherungskonzept aufstellen, das sind 40 Prozent aller Kommunen in NRW.
- | 60 Kommunen befinden sich in der vorläufigen Haushaltsführung. Die Kommunalpolitiker werden in einer solchen Situation zu Statisten degradiert.
- Der Stand der Kontokorrentkredite aller Kommunen betrug zum Jahreswechsel 2011/2012 22,3 Milliarden Euro und hat sich im Laufe der letzten sechs Jahre glatt verdoppelt.
- Und die Prognosen sind schlecht: Der Städte und Gemeindebund NRW geht davon aus, dass 2015 rund 90 Prozent seiner Kommunen ihre Ausgleichsrücklagen vollständig aufgezehrt haben werden.

Ich gehe davon aus, dass der organisierte Sport von den Kommunen in den kommenden Jahren keine Zuwächse zu erwarten hat und die Fortführung des Status quo schon als Erfolg gelten wird. Eine Krise der Kommunalfinanzen ist immer auch eine Krise des Sports. Der DOSB setzt sich daher in Berlin für eine Verbesserung der kommunalen Finanzsituation ein. Wir sind hinsichtlich einer durchgreifenden Verbesserung der Gemeindefinanzstruktur jedoch sehr realistisch geworden.

Das Konjunkturpaket II hat mit der Förderung der Sportstättensanierung im Umfang von mindestens 1,5 Milliarden Euro zu einigen Entlastungen geführt, doch war dies auch nur ein Tropfen auf den bekannten heißen Stein, denn wir müssen feststellen:

- Die Mittel für den Neubau und die Instandhaltung von kommunalen und vereinseigenen Sportstätten werden weniger.
- Die Mittel für die laufende Unterhaltung der kommunalen und vereinseigenen Sportstätten werden weniger.
- Es gibt weniger oder gar keine allgemeinen Zuschüsse für die Sportvereine mehr.
- Viele Sportstätten verkommen, sind hoch renovierungs- oder sanierungsbedürftig, werden gesperrt oder ganz geschlossen.
- Es fehlen zunehmend bedarfsgerechte Sportstätten.
- Kommunen experimentieren mit der Einführung von Betrieben gewerblicher Art, nicht immer zum Vorteil der Vereine.
- Es werden Sportstätten und Bäder geschlossen.
- Viele Kommunen wollen die Mittel der Sportpauschale zur Sanierung ihres Haushaltes nutzen. Auch "gut gemeinte" Pakte für den Sport, in denen klare Regeln für den Umgang mit der Sportpauschale vereinbart worden sind, werden entweder verwässert oder ganz ignoriert. Kombiniert werden diese unerfreulichen Vorgänge mit einer ständigen



Ausweitung von Sportstättennutzungsgebühren, die entweder neu eingeführt, oder extrem erhöht werden sollen.

Angesichts dieser Bestandsaufnahme wird es Sie nicht wundern, dass ich die sich verschlechternde Situation der kommunalen Finanzen neben der Demografie und der Entwicklung des vorschulischen und schulischen Ganztags für die entscheidenden sportpolitischen Herausforderungen der kommenden Jahre halte.

(...) Der Sport und auch die örtliche Sportpolitik können die neuen Herausforderungen nur durch gemeinsame Strategien und Konzepte bewältigen. Der Sport braucht Städte und Gemeinden, die professionell und sportfreundlich – also mit dem organisierten Sport – die Herausforderungen der Zeit meistern. Der Sport braucht Städte und Gemeinden,

- in denen die Gestaltung und Förderung des Sports eine gemeinschaftliche Aufgabe von Sportselbstverwaltung und öffentlicher Hand ist,
- in denen die Vereine gefördert und Vertreter der Sportvereine in der Gemeinde ernst genommen werden,
- · die ein gutes Klima und Anerkennung für ehrenamtliches Engagement schaffen und
- die weiter Sportstätten planen, bauen und unterhalten.

Wir brauchen mehr Kooperation. Der Beginn eines Miteinanders, dass auch in Krisenzeiten hält, ist eine Gesprächskultur, die von gemeinsamer Verantwortung und vom Lösen gemeinsamer Problem getragen wird und in der Beteiligung und Absprache groß geschrieben werden.

Wie können wir eine solche Gesprächskultur schaffen? Meine Antwort lautet schlichtweg "mit Netzwerken". Netzwerker fragen grundsätzlich nicht "Wer ist zuständig?", sondern "Wer kann es am besten?" und "Wie erreichen wir für alle den größten Nutzen?" Die in den neunziger Jahren entstandenen Stadtforen für den Sport bildeten und bilden ein Netzwerk, das die Sportentwicklung ebenso begünstigen kann wie die Stadtentwicklung allgemein, die Entwicklung im Bildungsbereich oder die Gesundheitsförderung.

Gut funktionierende Netzwerke haben nachgewiesenermaßen eine hohe Produktivität. Sie erzielen Synergieeffekte und können schnell agieren und reagieren. Voraussetzung ist allerdings, dass alle Beteiligten bereit sind, nicht nur zu nehmen, sondern auch zu geben.

Lassen Sie mich dies an einigen konkreten Beispielen aus Nordrhein-Westfalen illustrieren:

Das erste Beispiel kommt aus dem Kreis Olpe: Seit dem Jahr 2002 finden hier sogenannte "Sportgespräche" statt. Es handelt sich um ein Gemeinschaftsprojekt von Kreissportbund und dem Ausschuss für "Sport und Kultur" des Kreises Olpe. Die Gespräche stellen eine Plattform dar, auf der sich Sportpolitik und der Kreissportbund Olpe als Vertretung aller Sportler des Kreises Olpe austauschen können. 2012 lautete das Motto "Starke Kommune – starker Sport". Mit dem Ziel eines "Weges der partnerschaftlichen Zusammenarbeit" endete dieses Gespräch mit einem gemeinsam formulierten Positionspapier. Gesetzte Podiumsmitglieder sind immer der Landrat und der KSB-Vorsitzende sowie ein Sprecher der Bürgermeisterrunde. Weiterhin werden



die Vorsitzenden der Stadt- und Gemeindesportverbände, die Sportamtsleiter der Städte- und Gemeinden und nicht zuletzt natürlich die Vereinsvorsitzenden der Sportvereine des Kreises Olpe beteiligt.

Dass die Gespräche mehr als ein nettes Zusammenkommen sind, zeigt der daraus hervor gegangene "Pakt für den Sport", der die Entwicklung des Sports im Kreis weiter vorantreiben soll. Zu den konkreten Resultaten zählen unter anderem die neu geschaffenen Arbeitsfelder "Aktiv im Alter", die Koordinierungsstelle "Bewegungskindergarten" oder die Koordinierungsstelle "Offene Ganztagsschule" beim Kreissportbund.

Das zweite Beispiel kommt aus Solingen: Im Bereich der Sportverwaltung finden seit zwei Jahren Quartalsgespräche mit dem Stadtdienst "Sport und Freizeit" statt. Hier werden Probleme und Neuerungen auf großer Vertrauensbasis besprochen. Darüber hinaus finden in regelmäßigen Abständen gemeinsame Klausurtagungen statt, die der strategischen Planung der Sportentwicklung in Solingen dienen. Daraus ergaben sich zum Beispiel Arbeitsprojekte zur Instandhaltung der Solinger Kunstrasenplätze und der Optimierung der Sporthallennutzung. Im sportpolitischen Rahmen ist der Solinger Sportbund ständiger Gast und beratendes Mitglied mit Rederecht, aber ohne Stimmrecht im Sportausschuss. Auch wurde der Stadtsportbund Solingen teilweise zu Haushaltsberatungen der Parteien hinzugezogen. Beim großen Sparpaket 2010 (40 Mill. Euro) konnte durch zielgerichtete Arbeit und durch zahlreiche Gespräche mit den einzelnen Parteien erreicht werden, dass größere Einschnitte in die wesentlichen Sportstrukturen vermieden werden konnten.

Ich möchte es nicht versäumen, Ihnen drittens auch ein Negativbeispiel darzustellen, es kommt aus der Stadt Bonn: Ab dem Jahr 2008 ist in Bonn ein kontinuierlicher Rückgang der Sportförderung zu verzeichnen. Im Haushalt 2010/11 der Stadt wurden die Sportfördermittel gestrichen. Ausnahme stellte der – allerdings auch um 22 Prozent reduzierte – Jugendzuschuss in Höhe von ca. 148.000 Euro dar. 148.000 Euro für 28.000 Kinder und Jugendliche – das sind 5,28 Euro pro Kind pro Jahr. Ein beschämender Betrag! Dagegen standen 42,7 Millionen Euro für die Kulturförderung. Darüber hinaus wurde die Sportpauschale des Landes Nordrhein-Westfalen im allgemeinen Haushalt der Stadt Bonn vereinnahmt und die Mittel der Sportstättenunterhaltung zum Abbau des Sanierungsstaus gekürzt.

Meine letzten beiden Beispiele beziehen sich auf vorbildliche inhaltliche Vernetzungen vor Ort:

Zum einen geht es um die Integrationsarbeit des organisierten Sports: Die langjährigen Erfahrungen im Bereich "Integration durch Sport" in Nordrhein-Westfalen haben gezeigt, dass eine zielgerichtete Netzwerkarbeit den Sportvereinen Zugangswege von und zu Menschen mit Migrationshintergrund eröffnen. Dadurch gelingt es, sie für den vereinsorganisierten Sport – sowohl als Mitglieder als auch als Mitarbeiter – zu gewinnen. Zum Beispiel durch den gegenseitigen Austausch von Erfahrungswissen, die gemeinsame Entwicklung und Organisation von Angeboten, Gewinnung und Qualifizierung von Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern oder die gegenseitige Unterstützung mit Personal, Räumlichkeiten, Kontakten und Kompetenzen der Netzwerkpartner. Zunehmende Bedeutung gewinnt dabei u.a. die Zusammenarbeit mit Migrantenorganisationen, Schulen und Kindertagesstätten.



Sehr positive Erfahrungen machen wir in diesem Zusammenhang mit einem gemeinsam mit der Mercator Stiftung und Heinz-Nixdorf Stiftung seit 2007 laufenden Projekt "spin-sport interkulturell", welches sozialraumorientiert in fünf Ruhrgebietsstädten durchgeführt wird und vor allem die sportliche und soziale Integration von Mädchen und jungen Frauen mit Zuwanderungsgeschichte sowie die interkulturelle Öffnung der beteiligten Sportvereine zum Ziel hat. Über die gezielte Netzwerkarbeit mit Migrantenorganisationen oder Wohlfahrtsverbänden ist es uns dabei gelungen, über 250 neue Übungsleiterinnen mit Zuwanderungsgeschichte zu gewinnen, zu qualifizieren und sie für die ehrenamtliche Mitarbeit in den Sportvereinen zu motivieren.

Vor dem Hintergrund der Neuausrichtung der Integrationsarbeit des LSB NRW, unterstützen und fördern wir seit nunmehr gut zwei Jahren bei 16 Stadt- und Kreissportbünden die Entwicklung von jeweils eigenen Integrationskonzepten. Dabei spielt insbesondere die Ausgestaltung von lokalen Integrationsnetzwerken eine zentrale Rolle.

Seit Beginn dieses Jahres befinden sich der Landessportbund NRW und der Landesintegrationsrat NRW in Gesprächen zur künftigen Ausgestaltung einer engeren und nachhaltigen Kooperation zwischen dem organisierten Sport und den Integrationsräten sowohl auf Landesebene als
auch auf kommunaler Ebene.

Letztes Wochenende haben wir gemeinsam eine landeszentrale Tagung durchgeführt, welche dem gegenseitigen Kennenlernen diente und den Grundstein für eine langfristige Kooperation insbesondere zwischen dem organisierten Sport und den Integra-tionsräten vor Ort gelegt hat.

Zum anderen geht es um den gemeinnützigen Kinder- und Jugendsport als Partner in Bildungsnetzwerken. Mit kommunalen Bildungslandschaften und Regionalen Bildungsnetzwerken sollen die Bildungsangebote vor Ort zukunftsorientiert weiterentwickelt werden. Dies erfordert die Zusammenarbeit aller Institutionen, die für Bildung und Erziehung auf kommunaler Ebene Verantwortung tragen. Gefordert sind auch die Träger der Kinder- und Jugendhilfe.

(...) Die Zusammenarbeit zwischen Kommunen und Sportvereinen ist von zentraler Bedeutung. Dies wird in Zeiten knapper Kassen wieder bewusster wahrgenommen. Das muss keine schlechte Grundlage sein, um der Kooperation neue Impulse zu geben.

Sport und Sportvereine tragen in hohem Maße zur Lebensqualität vor Ort bei und verfügen über vielfältige Potenziale zur Gestaltung kommunalpolitischer Herausforderungen – von der Schulentwicklung zum demographischen Wandel, von gesundheitspolitischen Herausforderungen bis zur Integration. Es ist daher kein Zufall, dass erstmals in Deutschland vor wenigen Tagen in Berlin Sportvereine mit dem Nationalen Preis für Integrierte Stadtentwicklung der Bundesregierung ausgezeichnet wurden.

Kommunen brauchen eine demonstrative Sportfreundlichkeit und Vereine brauchen eine engagierte sportbezogene Kommunalpolitik. Die geschilderten Beispiele verdeutlichen, wie Sport- und Stadtentwicklung erfolgreich verbunden werden können und wie Kooperationen und Partnerschaften verstärkt und effiziente Kommunikationsstrategien mit möglichst schlanken Entscheidungsprozessen etabliert werden. (...)"



I Skibereit in den Winter starten

Damit Skifans erfolgreich in die neue Saison starten, sollten sie einige Hinweise beachten. Der Deutsche Skiverband verrät auf seinen Ratgeberseiten "DSV aktiv", worauf es beim Start in die Skisaison besonders ankommt.

Ist der erste Neuschnee gefallen, möchte jeder Skifan am liebsten gleich seine Ski schnappen, in die Berge fahren und die Hänge hinunter carven. Doch vor dem ersten Pistenspaß in der neuen Saison gehören Ausrüstungsgegenstände wie Ski, Skischuhe und vor allem die Bindung auf den Prüfstand.

Gerade die Bindungseinstellung sollte direkt vom Fachhändler kontrolliert werden – vorzugsweise in einem der Partner-Sportgeschäfte von DSV aktiv. Und das bevor der Andrang auf den Fachhandel wegen des ersten Schnees oder des Weihnachtsgeschäfts beginnt. Für einen korrekten Bindungscheck benötigt der Experte neben den Ski selbst auch beide Skischuhe.

Neben der richtig eingestellten Bindung sind auch scharfe Kanten und gewachste Beläge ein Muss. Sie garantieren nicht nur maximalen Skispaß, sondern erhöhen darüber hinaus die Sicherheit auf der Skipiste. "Ein gut gewarteter und gepflegter Ski ist nämlich einfacher zu fahren und dabei auch besser zu kontrollieren", erklärt DSV-Sicherheitsexperte Andreas König. Während des Skiurlaubs kann man mit Flüssigwachsen und Schleifgummis nachbessern.

Mit skitauglicher Ausrüstung auf die Piste

Sind die Ski zu kurz oder die Schuhe zu eng? Das kann gerade bei Kindern schnell passieren. Deshalb sollten diese Dinge noch zuhause vor der ersten Abfahrt kontrolliert werden. Das erspart oft einen chaotischen ersten Skitag. Neben dem Material sollten Wintersportler auch ihre Kleidung bereits im Vorfeld einer genauen Prüfung auf Funktionstüchigkeit, Wintertauglichkeit und Mängel unterziehen. Ist die Skibekleidung nicht mehr ausreichend imprägniert, helfen entsprechende Sprays vor dem Eindringen unliebsamer Nässe.

Ausreichende Fitness reduziert die Verletzungsgefahr

Die sportliche Herausforderung beim Skifahren wird gerne unterschätzt, gerade wenn die Motivation beim Saisonstart besonders groß ist. Doch durch die Bewegung an der frischen Bergluft ist man vor allem an den ersten Tagen schnell erschöpft. Nur ausreichende Fitness auf der Piste minimiert dann die Gefahr von Sportverletzungen. Optimal vorbereitet ist, wer mehrmals in der Woche eine halbe Stunde Sport treibt – optimalerweise das ganze Jahr über, auf jeden Fall aber in den Monaten vor dem ersten Skitag. Für die nötige Kondition beim Skifahren sorgen klassische Skigymnastik genauso wie Training im Fitnessstudio, Schwimmen, Laufen, Radfahren und andere Ausdauersportarten.

Tipps für das richtige Verhalten auf der Skipiste

In den Skitag selbst sollte man möglichst ausgeschlafen starten. Ausreichendes Aufwärmen noch vor den ersten Kurven im Schnee beugt Bänder- und Muskulaturverletzungen zusätzlich



vor. Außerdem hilft es dem Körper, sich an die Höhenlage zu gewöhnen und fit zu werden. Die ersten Schwünge der Saison sollten deswegen auch unbedingt locker und dosiert sein.

Tipp: Zunächst langsam einfahren und immer mal wieder Zeit für Pausen zwischen den Abfahrten nehmen.

Auch die Haut sollte mit Sonnencreme und Lippenpflegestift vor der intensiven Sonnenstrahlung in den Bergen geschützt werden. Außerdem führt der Skisport in der Höhe zu einem vermehrten Flüssigkeitsverlust – ausreichendes Trinken ist daher enorm wichtig. Ideal sind Tees und Saftschorlen. Glühwein und Jagertee haben auf der Piste allerdings nichts verloren. Kein Alkohol beim Skifahren!

Warnsignale beachten und zeitig abschnallen

Leichtsinnsfehler gegen Ende des Skitags sind ein ernst zu nehmendes Warnsignal. Gerade zum Saisonbeginn reicht die körperliche Verfassung meist noch nicht für einen langen Skitag aus. Bei Ermüdungserscheinungen sollten Skisportler deshalb frühzeitig ins Tal fahren und sich erholen.

Sicherheit steht im Vordergrund

Eine Helmpflicht besteht nicht in allen Alpenländern, in Deutschland ist das Helmtragen nicht vorgeschrieben. Dennoch unternehmen die Stiftung Sicherheit im Skisport (SIS), DSV aktiv und der Deutsche Skiverband große Anstrengungen, um die Skifahrer über den Sinn des Helmtragens beim Skifahren aufzuklären. Auch erfahrene Wintersportler sind nicht vor Stürzen gefeit, oft genügen schon kleine Unachtsamkeiten oder schwierige Pistenverhältnisse. Nur mit ausreichendem Schutz können Skifahrer schwerwiegende Verletzungen vermeiden.

"Ein Helm sollte dabei zur Grundausrüstung gehören", unterstreicht Andreas König. "Je nach Fahrweise oder Nutzung von Funparks empfehlen wir zusätzlich einen Rückenprotektor."

I 1990/III: Aufruf von DSB und DGB zum 1.Mai

I Sportpolitische Dokumente aus sieben Jahrzehnten Nachkriegsgeschichte (Teil 189)

Eine Serie von Friedrich Mevert

Mit einem gemeinsamen Plädoyer für das freie Wochenende, das Sport und Familie zugute kommen soll und insgesamt auch für die Arbeitszeitverkürzung traten der Deutsche Sportbund (DSB) und der Deutsche Gewerkschaftsbund (DGB) zum 1. Mai 1990 an die Öffentlichkeit. Die beiden größten gesellschaftlichen Vereinigungen der Bundesrepublik, seit Jahren in der Zusammenarbeit auf den verschiedensten Ebenen der Sozialpolitik erprobt, setzten in ihrer Publikation "gemeinsam aktiv" damit neue Akzente.In der mehrfarbigen Zeitung, die vor allem an der Gewerkschaftsbasis vertrieben werden sollte und Themen zum Schulsport ebenso behandelte wie Betriebs- und Vereinssportperspektive, ließen DSB und DGB keinen Zweifel daran aufkommen, dass das freie Wochenende zur Erhöhung der Lebensqualität beiträgt. In ihrer gemeinsamen gesellschaftspolitischen Standortbestimmung hieß es unter anderem:



"Alle Umfragen belegen, dass die große Mehrheit der Beschäftigten in der Bundesrepublik für den Erhalt des freien Wochenendes ist. Eine umfangreiche Arbeitszeitstudie des nordrheinwestfälischen Arbeitsministeriums brachte eindeutige Ergebnisse. Ginge es also nach der Mehrheit der Bevölkerung, wäre der Kampf um das freie Wochenende schon entschieden! Trotzdem steht der Erhalt des freien Wochenendes zur Diskussion.

Arbeitsfreie Zeit ist nicht nur notwendig zur Erholung und Wiederherstellung der Arbeitskraft oder zur Hausarbeit. Sie eröffnet auch die Chance zu einem menschenwürdigeren Leben. Einem Leben, das gesellschaftliche und kulturelle Aktivitäten einbezieht. Freizeit lässt Raum für das Zusammensein mit Familie, Freunden und Bekannten, sie gibt die Möglichkeit, Sport, Spiel und Hobby allein oder mit mehreren erst auszuüben. Wer seinen freien Tag mal Montag oder Mittwoch, mal Dienstag oder Donnerstag hat, der wird schnell feststellen, dass etwas wesentliches verlorengeht: Der Kontakt zum Mitmenschen, zu Freunden und zu Kollegen. Denn die gemeinsame Freizeitgestaltung setzt eine gemeinsame freie Zeit voraus. Wer Schichtarbeit leistet, der weiß, wie sehr eine dem allgemeinen Lebensrhythmus widersprechende Arbeitszeit zum Ausschluss von gesellschaftlichen Aktivitäten führen kann.

Für die Abschaffung des freien Wochenendes werden längere Maschinenlaufzeiten als Argument herangezogen. Vorhandene Anlagen sollen besser genutzt werden, und die Kapitalkosten wollen gesenkt werden. Aber der Preis ist in jedem Fall zu hoch; ein Familienleben im Schichtbetrieb, Freizeitgestaltung und Freundeskreis nach dem Terminkalender, Individualisierung, die zur Vereinzelung führen muss.

Das freie Wochenende mit seiner gemeinsamen freien Zeit für fast alle abhängig Beschäftigten ist vielleicht die größte Errungenschaft, die die Gewerkschaften bei der bisherigen Arbeitszeitgestaltung durchsetzen konnten. Jede Arbeitszeitverkürzung ist dabei gleichzeitig auch ein Stück mehr sozial gesicherte Freiheit. Jede Minute Arbeitszeitverkürzung ist eine Minute mehr für das Leben: Für das Leben mit der Familie oder den Freunden, für Feste und Feiern, für Bildung und Kultur oder auch für Gesundheit und Sport. Wer dieses preisgibt, opfert ein Stück Leben."

I Vor 25 Jahren in Berlin: DSB-Kongress "Menschen im Sport 2000"

Es sollte nach der Absicht des Veranstalters DSB und seiner Führungsgremien ein Kongress der Vereine und Verbände des bundesdeutschen Sports werden und der in ihnen vertretenen Bereiche vom Leistungs- und Breitensport bis zum Behindertensport und der Altersgruppen von der Sporterziehung im Vorschulbereich bis zum Alterssport. Ziel des Kongresses war es, die in den kommenden Jahrzehnten zu erwartenden sportlichen und die den Sport berührenden gesellschaftspolitischen Entwicklungen zu diskutieren, Chancen und Gefahren dieser Entwicklungen für die Zukunft des Sports miteinander zu beraten und Projekte und Maßnahmen aufzuzeigen, um diese Entwicklung positiv beeinflussen zu können.

Der Wissenschaftliche Beirat des Deutschen Sportbundes hatte bereits im Jahr 1982 nähere Überlegungen zu einem solchen Kongress angestellt und 1985 dem DSB-Präsidium die Durchführung empfohlen, "um seine (des DSB) Stellung innerhalb der Gesellschaft, sein Wirken, seine



Programme und Perspektiven seiner zukünftigen Entwicklung vor einer größeren Öffentlichkeit darzustellen". Über den Tag hinaus sollte der Blick in die Zukunft gerichtet werden, denn zunehmende Kommerzialisierung, drohender Verlust von Eigenständigkeit, Gefahren für die ethischen Werte des Sports, Ausweitungen der Wettkampfsysteme, wachsende Gewalt, Aggression und Unfairness, demographische Veränderungen in der Bevölkerung und Strukturprobleme bis hinunter in die Vereine waren nur einige der Problembereiche und Fragen, auf die Antworten und Lösungsvorschläge erarbeitet werden sollten.

Zwei Jahre dauerten die konkreten Vorbereitungen des hochkarätig besetzten Organisations-komitees unter der Leitung von Prof. Ommo Grupe und des Programmausschusses unter dem Vorsitz von Prof. Klaus Heinemann. Mit 1.500 Teilnehmern hatte man für den vom 5. bis 7. November 1987 terminierten Kongress beim DSB gerechnet. Als DSB-Präsident Hans Hansen die dreitägige Veranstaltung am Nachmittag des 5. November im Internationalen Congress-Center (ICC) in Berlin eröffnete, hatten sich rund 2.000 Interessenten in der damals noch geteilten deutschen Hauptstadt eingefunden, für die vom Wissenschaftlichen Beirat ein Materialienband "Die Zukunft des Sports" erarbeitet worden war.

Nach den Grußansprachen von Bundespräsident Richard von Weizsäcker ("Breitensport und Spitzensport gehören zueinander"), Berlins Regierendem Bürgermeister Eberhard Diepgen ("Sport soll Spiel und Spaß bleiben") und Berlins LSB-Präsident Manfred von Richthofen ("Der Sport hat den Menschen zu dienen"), nach zwei Grundsatzreferaten von Prof. Hermann Lübbe und Prof. Grupe und drei Problemreferaten von Prof. Heinemann, Hans Schaible und Johannes Eulering folgten parallel 14 Arbeitskreise, die es manchem Teilnehmer schwermachten, sich für ein bestimmtes Thema zu entscheiden. Der Schlusstag brachte vor dem Plenum zwei Sportpolitische Foren mit Podiumsdiskussionen und eine Zusammenfassung der Kongressergebnisse, wobei Hans Zehetmaier (Präsident der Sportministerkonferenz der Länder) "Gesellschaftspolitische Konsequenzen" vortrug und Prof. Helmut Engler (Präsident der Kultusministerkonferenz) "Bildungspolitische Konsequenzen", während - abschließend - DSB-Präsident Hans Hansen "Sportpolitische Konsequenzen" zog.

Das Echo auf den Kongress und seine Ergebnisse, die der DSB in einer 415-seitigen Dokumentation "Menschen im Sport 2000" veröffentlichte, war natürlich unterschiedlich und reichte von einer Beurteilung als "sportlichem Gemischtwarenladen mit einem Überangebot" bis hin zu zahlreichen positiven Stimmen, dass schon allein die mahnende Rückbesinnung auf die Werte und Aufgaben des Sports die Teilnahme wert gewesen sei. Die Aufarbeitung der Aussagen und Feststellungen von Berlin erfolgte in den Bundesausschüssen des DSB und sollte auch in Folgekongressen auf der Landes- bzw. LSB-Ebene erfolgen, doch geschah das leider nicht überall. Doch bei allen kritischen Stimmen, die nach Großveranstaltungen ähnlicher Art ebenso laut werden, ist sicherlich festzustellen, dass der Berliner Kongress 1987 in der Geschichte des DSB einen besonderen Markstein darstellt und auch viele Denkanstöße für die weitere Sportentwicklung in Deutschland und darüber hinaus vermittelte.

Friedrich Mevert



LESETIPPS

I Ein neues Grundlagenwerk zum Management im Sport

Professionalisierung geht mit Management einher. Das ist auch im Sport so: Je besser der Sport gemanagt wird, umso besser kommt er bei den Menschen an. Anders: Wenn etwas im Sport nicht richtig funktioniert, dann ist oft das schlechte, weil "unprofessionelle" Management schuld. Tendenzen der Professionisierung betreffen nicht nur den Spitzensport, sondern sind im Grunde in allen Bereichen des Sports in letzter Zeit spürbar: Professionelles Management ist daher nicht zuletzt auch immer mehr in Sportvereinen und Verbänden gefragt. Das hier vorzustellende Buch will "Know-how für das Sportmanagement in der Praxis" bieten. So steht es jedenfalls schon im hin-teren Einbandtext als Überschrift. Und wer den Band zur Hand nimmt, um sich mit den "Grundlagen des Sportmanagements" (so der genaue Titel) ein-gehender zu befassen, der wird – soviel als Fazit vorab – hier grundlegend und sehr gut fündig: Alle Leserinnen und Leser werden entweder Neues entdecken, was ihre alltägliche Praxis bereichern kann, oder man findet sich hier und da bestätigt mit dem, was man ohnehin schon praktiziert, und das tut dann erst recht gut, weil man aus berufener Feder in seinem persönlichen Management bestätigt wird. Die Lektüre des Buches lohnt sich dem-nach so oder so allemal!

Wie ist der Band aufgebaut? Nach Geleitwort und Vorwort folgen fünf große Kapitel, bevor auf vier Seiten Zusammenfassung und Ausblick (Kap. 6) gegeben werden. Das erste Kapitel beschäftigt sich als Einführung mit den Unterschieden eines normativen, strategischen und operativen Managements und führt in die wesentlichen Managementinstrumente ein. Stichworte sind hier u. a.: Stellen, Budgets, Sitzungen, Pläne, Termine und Routinen. Der Autor belässt es nicht nur bei nüchternen Informationen, sondern gibt zu-weilen auch handfeste Empfehlungen: "Etwa alle drei Jahre sollte jeder Manager seine persönlichen Arbeitstechniken kritisch reflektieren" (S. 31). Im darauf folgenden Kapitel geht es um "Organisationskontexte des Sportmanagements". Hier werden sehr differenziert und anschaulich (u. a. mit Abbildungen und tabellarischen Übersichten) auch die Aufgaben und Ziele von Sportvereinen, Sportverbänden und Kapitelgesellschaften des Spitzensports beschrieben, bevor danach Bedingungen und Spannungsfelder des Sportmanagements (Kap. 3) angegangen werden. Solche Konfliktbereiche sind in steuerlichen Fragen (Stichwort: Gemeinnützigkeit), aber auch im Spannungsfeld von Markt- und Mitgliederorientierung zu finden. Und was das damit in Zusammenhang stehende Größenwachstum angeht, bringt es der Autor auf den Punkt: "Jedoch erfüllen Sportvereine mit vielen Mitgliedern ihren Zweck nicht automatisch besser als Vereine mit weniger Mitgliedern". Es kommt eben auf das bessere Management an – möchte man spontan ergänzen! Die beiden letzten Kapitel widmen sich der staatlichen Sportförderung bzw. der Finanzierung im Sport (Kap. 4) und der Verwertung medialer und werblicher Rechte im Spitzensport (Kap. 5).

Der Band besticht summarisch vor allem dadurch, dass es dem Autor gelingt, wichtige Themen des Sportmanagements ohne großen theoretischen Schnickschnack praxisbezogen darzustellen. Das alles erfolgt klar und konkret. Der Band richtet sich als "Leitfaden" an alle ehrenamtlichen und hauptamtlichen Führungskräfte von Sportorganisationen etc. Das Buch kann gleichsam als "Lehrwerk" für Studierende unterschiedlicher Studiengänge im Fach Sportwissenschaft



gelten, zumal es lesedidaktisch einladend aufbereitet ist mit Hinweisen zu den Lernzielen jedes einzelnen Kapitels und mit Kontrollfragen am Ende. Zudem bringt der Autor (eingerahmt in Text-kästen) durchgängig Praxisbeispiele, die er mal vom TSV München 1860, mal vom Schönebecker SV 1861 aus dem Kreissportbund Salzland in Sachsen-Anhalt und mal aus der Arbeit des Deutschen Schwimm-Verbandes etc. bringt.

Im Abschnitt 2.2.2 mit der Überschrift "Sportartübergreifende Verbände" ist auch vom Deutschen Olympischen Sportbund (DOSB) als zentrale Dachorganisation des deutschen Sports auf Bundesebene die Rede. Der Autor referiert über die Mitgliederstruktur ebenso wie er die wesentlichen Aufgabenbereiche des DOSB beschreibt, und zwar von der Lobbyarbeit gegenüber relevanten gesellschaftlichen Partnern bis zur Unterstützung bei der Sport- und Vereinsentwicklung durch konzeptionelle Arbeiten (z.B. im Feld von Sport und Umwelt, Sport und Gesundheit). In einem eindrucksvollen Praxisbeispiel wird dann erläutert, wie der Deutsche Dart-Verband (DDV) es im Dezember 2010 geschafft hat, Mitglied im DOSB zu werden. Dahinter steht die prinzipielle Frage: Welche Kriterien müssen erfüllt sein, um als Verband in die "Sportfamilie" aufgenommen zu werden? Wer sie nicht alle parat hat, kann bei Fahrner auf Seite 67 nachlesen oder die DOSB-Aufnahemordnung zur Hand nehmen, die hier als Referenztext fungiert und auf den DDV schrittweise angewendet wird.

Zum Autor noch soviel: Marcel Fahrner (Jahrgang 1974) arbeitet nach der Studium der Sportwissenschaft (mit den Nebenfächern Betriebswirtschaftslehre und Zivilrecht) als Akademischer Rat am Institut für Sportwis-senschaft der Eberhard Karls Universität Tübingen. Dort ist er u. a. in der Studiengangsleitung für die Bachelor- und Masterstudiengänge Sportwissenschaft mit dem Profil Sportmanagement verantwortlich. Seine weiteren Arbeitsschwerpunkte sind Organisationsentwicklung im Sport sowie der Bereich Spitzensport und Gesellschaft. In seiner Dissertation mit dem Titel "Sportverbände und Veränderungsdruck" (Schorndorf 2008) hatte er sich mit Fragen der Organisationsentwicklung von Sportverbänden am Beispiel des Deutschen Turner-Bundes beschäftigt.

Fahrner, Marcel: Grundlagen des Sportmanagements. München 2012: Oldenbourg Verlag. 271 Seiten; 29,80 Euro.



